Nr. 113. Berlin, Donnerstag, den 19. Mai 1853.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Nr. 113. Berlin, Donnerstag, den 19. Mai 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Hütten-Inspector Omann zu Torgelow den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie

Dem Staats-Minister und Appellationsgerichts-Chef-Präsidenten Uhden zu Breslau die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg ihm verliehenen Großkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens; so wie dem Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin, Grafen von Dönhoff, zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Kurfürsten von Hessen ihm verliehenen Großkreuzes des Wilhelms-Ordens; desgleichen

Dem dienstleistenden persönlichen Adjutanten des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit, Rittmeister Grafen von der Goltz, à la suite des Garde-Kürassier-Regiments, so wie dem persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen Königliche Hoheit, Hauptmann von Heinz, die Erlaubniß zur Anlegung des ihnen verliehenen Ritterkreuzes vom vereinigten Herzogl. Anhaltischen Orden Albrecht's des Bären zu ertheilen; ferner

Die Kreisrichter Clasen und Haase in Ueckermünde und Schenck zu Stargard in Pommern zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; und

Dem Kaufmann Adolph Ruglisch zu Berlin den Charakter als Commerzien-Rath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Baumeister Geyer in Posen ist zum Königlichen Kreis-Baumeister in Elbing ernannt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Termin der Meldungen zur Theilnahme an der diesjährigen großen akademischen Preisbewerbung in der Bildhauerei ist nach den ergangenen Bekanntmachungen auf Sonnabend, den 21. d. Mts., festgesetzt, und müssen bis zu diesem Tage, Mittags 12 Uhr, bei der Akademie erfolgt sein. Die Probearbeiten beginnen am Montag, den 23. d. Mts., Morgens 7 Uhr.

Berlin, den 18. Mai 1853.

Königliche Akademie der Künste.

Der Johanniter-Orden.

Charlottenburg, 18. Mai.

Zu der gestern im hiesigen Königlichen Schlosse stattgehabten Feier des ritterlichen St. Johanniter-Ordens erschienen um 11¾ Uhr Vormittags in dem blauen Salon im Erdgeschoß Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen, die Allerhöchst verordneten Wahl-Commissarien, der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode und der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, sowie die Ordens-Comthure, der wirkliche Geheime Rath Graf Ferdinand zu Stolberg-Wernigerode und der Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien Graf Henckel von Donnersmarck. Eine Viertelstunde früher bereits hatten sich die Ordens-Ehrenritter in der boisirten Gallerie versammelt, ebenso in den Appartements rechts vom runden Saal die folgenden Ordens-Beamten: der Ordens-Hauptmann, in Vertretung, der General-Lieutenant v. Massow; der Ordens-Kanzler Graf Eberhardt zu Stolberg Wernigerode; der Ordens-Secretair, in Vertretung, der Graf Bismarck-Bohlen; die als Ordens-Marschälle fungirenden Ehrenritter 1) der Kammerherr v. Zastrow, 2) der Kammerherr v. Röder, 3) der Kammerherr Graf Haeseler. Hier versammelten sich auch die zum Tragen der Ordens-Insignien berufenen Ehrenritter und Pagen.

Nachdem Ihre Majestäten der König und die Königin unter Vortritt der Obersten, Oberhof- und Hofchargen, so wie Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen mit Allerhöchst- und Höchstihrem Gefolge in der Schloßkapelle die an der rechten Seite des Altars in Bereitschaft gehaltenen Plätze eingenommen hatten, wurde dreimal mit den Glocken des Schloßthurmes geläutet, und die Procession setzte sich in Bewegung, wie folgt: 1) Der erste Ordens-Marschall mit dem Marschallsstabe; 2) funfzehn Hofpagen mit den Insignien der zu Rechtsrittern aufzunehmenden Ehrenritter auf schwarz-sammetnen Kissen, paarweise; 3) zwei Ehrenritter mit dem Rittermantel und dem Ritterkreuz Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl; 4) die zu Rechtsrittern aufzunehmenden Ehrenritter und Candidaten des Ordens, paarweise; 5) der zweite Ordens-Marschall mit dem Marschallsstabe; 6) sämmtliche anwesende Ordens-Ehrenritter in der Uniform des Ordens, paarweise; 7) der dritte Ordens-Marschall mit dem Marschallsstabe; 8) zwei Ordens-Ehrenritter mit dem Herrenmeister-Hut und dem Herrenmeister-Mantel; 9) ein Ordens-Ehrenritter, der das Herrenmeister-Kreuz auf einem Kissen trug; 10) der Ordens-Hauptmann, das Ordensschwert in der Scheide, die Spitze nach oben tragend; 11) der Ordens-Secretair mit dem Evangelienbuch und den Urkunden, und rechts neben ihm der Ordens-Kanzler mit dem Ordenssiegel im Beutel am linken Arm; 12) die beiden Comthure in den Ordensmänteln; 13) Seine Königl. Hoheit der Prinz Carl, geführt von den Wahl-Commissarien.

Als die Procession die Schloßcapelle betrat, stimmte der Domchor den 100. Psalm an; der erste Marschall trat auf die linke, der Ordens-Hauptmann auf die rechte Seite des Altars, die Mitglieder der Procession nahmen in vorher bestimmter Weise ihre Plätze dem Altar gegenüber und auf der linken Seite der Capelle ein.

Der Hofprediger Snethlage hielt die Liturgie bis zur Epistel, dann sang der Chor das Halleluja, während dessen die beiden Herren Comthure Seine Königliche Hoheit den Prinzen Carl zu dem Lehnsessel geleiteten, der links neben dem Herrenmeisterstuhl aufgestellt war. Als der Geistliche den Altar verlassen hatte, erhob sich der Comthur Graf Ferdinand zu Stolberg-Wernigerode, der die Stelle des Ordens-Seniors vertrat, und mit ihm erhoben sich alle Mitglieder des ritterlichen Ordens. Der Senior trat zur Rechten des Herrenmeisterstuhls, dem Altar gegenüber, und legte seine Linke auf die rechte Armlehne desselben. Gleichzeitig verließen der Ordens-Kanzler und der Ordens-Secretair ihre Plätze und stellten sich hinter dem Senior auf. Jetzt näherte sich Seine Königliche Hoheit der Prinz Carl. Der Senior fragte: Was ist Eurer Königlichen Hoheit Begehr? Höchstderselbe antwortete: Ich begehre in den ritterlichen Orden St. Johannis vom Spital zu Jerusalem auf- und angenommen zu werden! Der Comthur erwiederte: Die Auf- und Annahme sei Eurer Königlichen Hoheit gewährt, wenn Höchstdieselben den Anordnungen unserer Gemeinschaft nachkommen und sich verhalten wollen, wie es einem ehrliebenden Ritterbruder geziemt! Der Prinz entgegnete darauf: Dies verspreche ich! Nunmehr brachten die Leibpagen Sr. K. H. eine mit schwarzem Sammet überzogene Kniebank herbei, auf der der Prinz sich mit dem rechten Knie niederließ, der Senior aber nahm vom Ordens-Secretair das Evangelienbuch und hielt dasselbe Sr. K. Hoheit vor. Darauf las der Ordens-Kanzler folgenden Rittereid:

„. . . . . . schwöre dem ritterlichen Orden getreu, gewärtig und gehorsam zu sein, dessen Ehre, Nutzen und Bestes zu wissen und zu befördern und dagegen Schaden und Nachtheil möglichsten Fleißes zu verhüten und, wenn dagegen gehandelt wird, nicht darein zu willigen, sondern mich allenthalben zu verhalten, wie es einem christlichen und ehrliebenden Ritterbruder zu thun gebühret, so wahr mir Gott helfe um Jesu Christi willen."

Se. K. H. legten die beiden ersten Finger der rechten Hand auf das Evangelienbuch und sprachen: „Ich gelobe es!"

Darauf trugen die Leib-Pagen die Kniebank zum Altar; der zweite und dritte Ordens-Marschall traten vor, die beiden Comthure führten den Prinzen, der Ordens-Canzler und der Secretair folgten. Der Prinz ließ Sich abermals auf das rechte Knie nieder. In diesem Augenblick verließ der Ordens-Hauptmann seinen Platz, ging vor dem Altar herum auf die linke Seite, zog dort das Ordensschwert und legte die Scheide auf den Altar. Der Comthur-Senior nahm das Schwert vom Ordens-Hauptmann und schlug damit Seine Königliche Hoheit dreimal über die Schulter, indem er sprach: „Sei Ritter und gerecht!" (Trompeten und Pauken.) Der Ordens-Hauptmann nahm hierauf das Schwert zurück, steckte es in die Scheide und begab sich, das Schwert mit der Spitze aufrecht haltend, auf seinen Platz zurück. Der Prinz wurde in voriger Ordnung zu Seinem Sitz zurückgeführt, woselbst die Comthure Seiner Königl. Hoheit das Ritterkreuz umhingen und Höchstdenselben mit dem Rittermantel bekleideten. Der Senior nahm hierauf abermals seine Stellung am Herrenmeister-Stuhle ein. Der Ordens-Secretair verlas hier die folgende Vorhaltung des Gelübdes:

Wer in die evangelische Balley des ritterlichen Ordens des heiligen Johannes vom Spital zu Jerusalem als Ritter aufgenommen wird und die Zeichen des Ordens angenommen hat, der hat öffentlich in der Versammlung der Ritter vor Gott zu bekennen und zu geloben:

1) daß er der christlichen Religion, insbesondere dem Bekenntnisse der evangelischen Kirche, mit treuem Herzen anhangen, das Ordenskreuz auf der Brust als Zeichen seiner Erlösung tragen, des Evangeliums von Jesu Christo sich nirgends schämen, dasselbe vielmehr durch Wort und That bekennen, gegen die Angriffe des Unglaubens muthig und ritterlich vertheidigen und einen diesem Bekenntniß würdigen Wandel in Gottesfurcht, Wahrheit, Güte, Gerechtigkeit, Treue und Keuschheit führen wolle.
2) Insbesondere hat er zu bekennen und zu geloben:
   daß er die alten stiftungmäßigen Zwecke des Johanniter-Ordens, den Kampf gegen die Ungläubigen und den Dienst und die Pflege der Kranken, als seine heilige Pflicht stets anerkennen und zur Aufgabe seines ritterlichen Berufes machen wolle;
   daß er demgemäß gegen die Feinde der Kirche Christi und gegen die Verstörer göttlicher und menschlicher Ordnungen überall mit den Waffen des Geistes, und, wo es Noth thut, mit dem Schwerte, einen guten und ritterlichen Kampf kämpfen, zugleich aber im Dienste barmherziger Liebe, mit eigener Aufopferung und Selbstverleugnung, die Arbeit christlicher Krankenpflege, nach den jetzigen und künftigen Regeln und Bestimmungen des Ordens, übernehmen, leiten, fördern und verbreiten wolle.
3) Hat er zu bekennen und zu geloben, daß er Seiner Königlichen Majestät von Preußen, dem hohen Patron des ritterlichen Ordens, stets und unter allen Umständen getreu, gewärtig und gehorsam sein, die Wohlfahrt und das Beste des Vaterlandes suchen und erstreben und mit Daranwagung Leibes und Lebens für den König und das Vaterland muthig und unerschrocken streiten wolle.
4) Er hat zu bekennen und zu geloben, daß er sich nie einer entehrenden Beleidigung aussetzen und die drei Schläge, welche er mit dem Schwerte von dem Herrenmeister empfangen hat, für sein Letztes halten und gelitten haben will.
5) Endlich hat er zu bekennen und zu geloben, daß er die Ehre des Ordens überall wahren, sein Bestes befördern und den Oberen im Orden, besonders einem jeden regierenden Meister in diesem Meisterthum, nach den jetzigen und künftigen Statuten des Ordens, stets willigen Gehorsam mit aller Treue und Ehrerbietung leisten, auch in allen Stücken und an allen Orten, daheim und öffentlich, in eignen und in fremden Sachen, sich wie es einem christlichen Ritter geziemt, halten und erweisen wolle.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl gelobten die Erfüllung dieses Gelübdes durch einen Handschlag. Alle Ritter nahmen ihre Plätze nun wieder ein, und dieser Theil der Feierlichkeit schloß mit Gesang von Psalm 90, 1.

Darauf begann die Installation Sr. Königl. Hoheit des Prinzen als Herrenmeister durch Gesang von Psalm 80, 1.

Nach Beendigung des Gesanges trat der Ordens-Secretair vor und verlas das Wahlprotokoll. Darauf übergab er dem Comthur den Wahlbrief, dieser stellte ihn Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen zu, dieser Seinem ersten Adjutanten, dem Grafen Wrschowetz. Der Senior erhob sich und sprach auf den Herrenmeisterstuhl gestützt zu dem Prinzen also: Sie werden Sich gefallen lassen, den feierlichen Eid abzuleisten, daß Sie als künftiges Haupt und Meister des Ordens die Pflichten Ihres Amtes, wie sie bereits festgestellt sind oder noch festgestellt werden möchten, wahrnehmen und Sich danach verhalten überall.

Se. Königl. Hoheit antworteten mit: Ja! Darauf wurden Se. Königl. Hoheit wie vorhin vor den Altar geführt, doch begleiteten Sie dieses Mal auch die Wahl-Commissarien. Der Ordens-Hauptmann begab sich wie vorhin auf die linke Seite des Altars und zog das Schwert. Se. Königl. Hoheit ließen Sich auf das rechte Knie nieder. Der Senior-Comthur trat vor den Altar, nahm das Schwert vom Ordens-Hauptmann und hielt es Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen entgegen. Darauf las der Ordens-Kanzler dem Prinzen folgenden Herrenmeister-Eid vor:

Wir Friedrich Carl Alexander, Prinz von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Hohenzollern, des Ritterlichen St. Johanniter-Ordens in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendland jetzt erwählter Meister schwören zum Voraus dem Könige von Preußen und Markgraf zu Brandenburg Unseres freundlich geliebten und hochgeehrten Herrn Bruders Majestät und Sr. Majestät Nachkommen an Königreich und Markgrafschaft, als unter welchem Wir residiren, und danach dem Ritterlichen Orden gehorsam und treu zu sein, derselben Bestes zu wissen und Schaden vorzukommen, nach Unserem bestem Vermögen, als Uns Gott helfe um Jesu Christi Willen, Amen.

Se. Königl. Hoheit legten die Schwurfinger auf den Schwertknopf und sprachen: Ich gelobe es! und erhoben Sich von der Kniebank. Der Comthur-Senior gab darauf dem Ordens-Hauptmann das Schwert zurück. Dieser aber hob es hoch und rief mit lauter Stimme: Ich hebe das entblößte Schwert des Ordens empor zum Zeichen, daß der Orden wieder einen Meister hat! (Trompeten und Pauken.) Die Ehren-Ritter traten danach mit den Herrenmeister-Insignien vor. Der Senior-Comthur nahm dem neuen Herrn Herrenmeister Königl. Hoheit das Ritterkreuz ab und hängte Höchstdemselben das Herrenmeister-Kreuz um, nahm demselben weiter den Rittermantel ab und bekleidete Höchstdenselben mit dem Herrenmeister-Mantel und dem Hute, worauf Trompeten und Pauken schwiegen.

Der Senior-Comthur nahm hierauf das Schwert, überreichte es Sr. Kgl. Hoh. dem hochwürdigst-durchlauchtigsten Herrn Herrenmeister und sprach: Gebrauchen Sie dies Schwert zur Beschirmung der wahren christlichen Religion und Handhabung des Ritterlichen Ordens, zur Beförderung des Guten und Unterdrückung des Bösen! Nachdem das Schwert in die Hand des Ordens-Hauptmanns zurückgelangt war, empfing der Herr Herrenmeister zunächst den Glückwunsch des Comthur-Senior, begab Sich aber alsdann vom Altar zum Sessel Sr. Majestät des Königs, entblößte Sein Haupt und empfahl Sich der Königlichen Huld und Gnade.

Endlich verfügte sich Höchstderselbe unter Vortritt der Ordens-Marschälle, gefolgt von den Comthuren, Wahl-Commissarien und Ordens-Beamten zum Herrenmeister-Stuhl, auf dem er sich nieder ließ. Alle nahmen ihre früheren Plätze wieder ein, womit dieser Theil der Feierlichkeit schloß.

Die Aufnahme der neuen Ritter begann nun mit dem Gesang der Gemeinde: Ihr, die ihr Christi Namen nennt u. s. w.

Se. Königl. Hoh. der Herrenmeister bedeckten Sich und die zum Ritterschlage Vorgeladenen wurden vom ersten Marschall vorgeführt. Der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr Herrenmeister fragte: was ist Euer Begehr? Sie antworteten einstimmig: die Ehre zu haben, in den Ritterlichen Orden St. Johannis vom Spital zu Jerusalem auf- und angenommen zu werden. Der Herr Herrenmeister erwiederte: Die Auf- und Annahme sei Euch gewährt, wenn Ihr den Ordnungen Unserer Gemeinschaft nachkommen und Euch verhalten wollet wie es ehrliebenden Ritterbrüdern geziemt! Darauf ließen sich die Vorgeladenen, je vier, auf eine Kniebank mit dem rechten Knie nieder und leisteten auf das Evangelienbuch folgenden Eid, den Ihnen der Ordens-Canzler vorlas: Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich dem Herrenmeister und St. Johanniter-Orden der Balley Brandenburg getreu, gewärtig und gehorsam sein, deren Ehre, Nutzen und Bestes wissen und befördern, Schaden, Nachtheil und Gefahr aber warnen und verhüten und mich überall als einen christlichen und ehrliebenden Ritterbruder gebührend betragen will, so wahr mir Gott helfe um Christi willen, Amen.

Nach abgeleistetem Eide wurden diese Candidaten von den beiden Comthuren als Zeugen vor den Altar geführt. Es waren das folgende Herren: 1) Prinz Friedrich Karl K. H., 2) der Oberst-Kämmerer Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, 3) der General der Cavallerie von Wrangel, 4) der Minister Freiherr von Manteuffel, 5) der General-Lieutenant von Massow (Ordens-Hauptmann), 6) der Graf Eberhardt zu Stolberg-Wernigerode, 7) von Rochow-Stülpe (Brandenburg), 8) Graf Krassow (Pommern), 9) Graf Dohna-Schlobitten (Preußen), 10) der Fürst von Pleß, 11) Graf Schweinitz-Krain (Schlesien), 12) Baron Hiller von Gärtringen (Posen), 13) Freiherr von Friesen-Rammelburg (Sachsen), 14) Finanz-Minister Frhr. v. Bodelschwingh (Westphalen). Als Sich Se. Königl. Hoh. der Herrenmeister auf die linke Seite des Altars begeben hatten, knieeten die genannten Herren nacheinander vor dem Durchlauchtigsten Herrn Herrenmeister nieder und Se. Königl. Hoheit schlug Jedem mit dem Ordens-Schwerte dreimal über die Schulter und sprachen: Besser Ritter als Knecht! (Trompeten und Pauken). Der Ordens-Hauptmann nahm das Ordens-Schwert wieder in Empfang. Der Herrenmeister aber wurde zu Seinem Stuhle zurückgeführt, wo er den neuen Rechts-Rittern, die Ihm vorgeführt wurden, das Ordenskreuz umhängte und sie mit dem Ordensmantel bekleidete. Darauf verlas der Ordens-Secretair die Vorhaltung des Gelübdes, worauf jeder Ritter durch einen Sr. Königl. Hoheit und dann den Comthuren gegebenen Handschlag dasselbe zu erfüllen gelobte. Alsdann entließen Se. Königl. Hoheit die neuen Rechtsritter mit den Worten: Ich wünsche Euch Glück, Heil und Gottes Segen! worauf dieselben nach einer tiefen Verbeugung zu ihren Plätzen zurückgeführt wurden. Jetzt trat der Hofprediger Snethlage vor den Altar, verlas das Evangelium und das nicänische Glaubensbekenntniß, hielt eine kurze Rede und schloß mit dem allgemeinen Kirchengebet. Darauf wurde das Te Deum gesungen, und Ihre Majestäten verließen nach dem Segen mit Allerhöchstem und Höchstem Gefolge die Kapelle, die Versammelten aber begaben sich in folgender Ordnung nach den Versammlungs-Zimmern zurück: 1) der erste Ordens-Marschall, 2) die Pagen, welche die Insignien getragen hatten, paarweise, 3) die Ehrenritter des Ordens paarweise nach dem Datum des Patents, die Jüngsten voran, 4) der zweite Ordens-Marschall, 5) die neugeschlagenen Rechtsritter des Ordens und die beiden Comthure, 6) der dritte Ordens-Marschall, 7) der Ordens-Hauptmann mit dem entblößten Schwerte, 8) des Herrn Herrenmeisters Königl. Hoheit, begleitet von den Allerhöchst verordneten Wahl-Commissarien, 9) der Ordens-Secretair und rechts von demselben der Ordens-Kanzler, 10) der Hofstaat Sr. Königl. Hoheit des Herrn Herrenmeisters.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 18. Mai. Zur Orientirung über die parlamentarische Thätigkeit während der verflossenen Session der Kammern machen wir heute unsern Lesern noch weitere Mittheilungen. Die Gesetz-Entwürfe, welche in einer der beiden Kammern abgelehnt worden, sind folgende:

1) Gesetz-Entwurf, betreffend die nur zweijährige Berufung der Kammern und die sechsjährige Legislatur-Periode der Zweiten Kammer. (Verworfen in der Zweiten Kammer.)

2) Gesetz-Entwurf betreffend die Abänderung der Bestimmungen der §§. 52 und 53 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851. (Verworfen in der Zweiten Kammer.)

3) Gesetz-Entwurf, betreffend die Aufhebung der Geschlechts-Vormundschaft in Neuvorpommern und Rügen. (Verworfen in der Ersten Kammer.)

4) Gesetz-Entwurf, betreffend die Continuität der Gesetzes-Vorlagen. (Verworfen in der Ersten Kammer.)

Die Gesetz-Entwürfe, welche an die Zweite Kammer gegangen, und dort unerledigt geblieben, sind folgende:

1) Gesetz-Entwurf, betreffend die ländliche Gemeinde-Verfassung in der Provinz Preußen.

2—6) Gesetz-Entwurf, betreffend die ländliche Gemeinde-Verfassung in der Mark Brandenburg und dem Markgrafthum Niederlausitz und in den Provinzen Pommern, Schlesien, Posen, Sachsen

7) Entwurf einer Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westphalen.

8) Gesetz-Entwurf, betreffend die Gemeinde-Verfassung in der Rheinprovinz.

9) Gesetz-Entwurf zur Erleichterung der Erhaltung des ländlichen Grund-Eigenthums in den Familien der Besitzer in der Provinz Westphalen.

10—17) Gesetz-Entwurf, betreffend die verschiedenen Kreis-Verfassungen für die acht verschiedenen Provinzen Preußens.

18) Gesetz-Entwurf, betreffend die Jagd auf Elchwild und die Schonung der Fasanen.

19) Gesetz-Entwurf, betreffend die Zulassung von Ausländern zur Eingehung einer Ehe in den Preußischen Staaten.

20) Gesetz-Entwurf, betreffend die Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen der Beamten wegen Amtshandlungen.

21) Gesetz-Entwurf über die Nutzungen und Lasten aus der vorläufigen Straffestsetzung wegen Uebertretungen.

22) Gesetz-Entwurf über die Eheschließung und die Beurkundung des Personenstandes evangelischer Preußischer Unterthanen in außereuropäischen Ländern.

23) Gesetz-Entwurf, betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten, sowie der denkfrommen und milden Stiftungen zustehenden Reallasten.

24) Gesetz-Entwurf, betreffend die theilweise Suspension der landesherrlichen Resolution vom 4. Mai 1848 für das ehemalige Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen.

Die Gesetz-Entwürfe, welche von der Staats-Regierung vorgelegt, aber in der Ersten Kammer unerledigt geblieben sind, sind folgende:

1—8) Gesetz-Entwurf, betreffend die Provinzial-Verfassungen in den sämmtlichen Provinzen.

9) Gesetz-Entwurf, betreffend die Pfarr-Auseinandersetzungen in den ehemaligen Sächsischen Landestheilen.

— Se. Maj. der König sind heute Morgen um 10 Uhr — nachdem Allerhöchstdieselben auf dem Potsdamer Bahnhof von J. M. der Königin Abschied genommen — in Begleitung der Prinzen Carl und Friedrich Carl, Königl. Hoheiten, auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn nach Wien abgereist. Allerhöchstdieselben werden Ihr Nachtlager in Oppeln nehmen. Im Gefolge Sr. Maj. des Königs befinden sich: Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer, General-Lieutenant Graf zu Stolberg-Wernigerode, Seine Excellenz der General-Adjutant, General-Lieutenant von Gerlach, die Flügel-Adjutanten Oberst v. Bonin und Oberst-Lieutenant Frhr. Hiller von Gärtringen, der Leibarzt General-Stabs-Arzt Dr. Grimm und der Geheime Regierungs-Rath Niebuhr. — Auf der heutigen Fahrt nahmen Se. Maj. den Vortrag des Geh. Cabinets-Rath Illaire an.

— Ihre Majestät die Königin trafen heute Vormittag gegen 10 Uhr von Charlottenburg auf dem Potsdamer Bahnhofe ein und fuhren mittelst Extrazuges nach Genthin, von wo die Reise auf der Chaussee weiter geht, wie gestern gemeldet. In der Begleitung Ihrer Majestät befinden sich J. Excellenz die Ober-Hofmeisterin Gräfin v. Brandenburg, der Ober-Hofmeister Graf v. Dönhoff und der Kammerherr Frhr. v. Canitz und Dallwitz. Morgen Abend 8 Uhr gedenken Ihre Majestät wieder hier in Berlin einzutreffen. Die Reise nach Schloß Pretzsch werden Ihre Majestät nach anderweit getroffener Anordnung nicht am 20., sondern am 21. antreten und an demselben Tage wieder in Charlottenburg eintreffen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern Abend in Begleitung der Frau Prinzessin Karl und Höchstderen Tochter der Prinzessin Anna Königliche Hoheiten nach Weimar von hier abgereist. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen verweilt bekanntlich seit einigen Tagen am Großherzoglichen Hofe. Nach dem Vermählungsfeste des Prinzen Heinrich der Niederlande und der Prinzessin Tochter des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar kehren die hohen Herrschaften wieder nach Berlin zurück. In der ersten Hälfte des künftigen Monats werden Seine Königl. Hoheit der Prinz von Preußen Höchstsich behufs einer Inspicirung mehrerer Linien- und Landwehr-Regimenter nach dem Rhein und Westphalen begeben und demnächst die beabsichtigte Reise nach London antreten.

— Se. Durchlaucht der Fürst Alexander v. Czartoryski ist aus Wien, und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin v. Gagarin, Hofdame Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland aus St. Petersburg hier eingetroffen.

— Der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths v. Uechtritz ist aus Görlitz, der Regierungs-Präsident Graf v. Krassow aus Stralsund, der Hof-Marschall v. Rochow aus Stülpe, und der Kaiserlich Russische Kammerherr und Collegien-Rath v. Firchs aus Stettin hier angekommen.

— Ihre Durchl. die Frau Herzogin von Sagan, Talleyrand und Perigord, Prinzessin von Kurland und Semigallen ist nach Sagan von hier abgereist.

— In Stelle des verstorbenen Domherrn Pyszniсki ist der Domdechant von der Marwitz zum bischöflichen Commissarius oder Delegaten im Commissariats-Bezirke Pelplin bestellt, zu welchem die Dekanate Dirschau, Mewe, Neuenburg, Schwetz und Pr. Stargardt gehören.

— Dem Oberförster von Kleist, bisher zu Lohra, im Regierungs-Bezirk Erfurt, ist die Oberförsterstelle in Lagow vom 1. Juli c. ab übertragen.

— Die Wehr-Ztg. hört, daß sich mehrere Offiziere der Garde-Regimenter auf Urlaub nach Wien begeben, um den dort zu erwartenden militairischen Productionen während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs als Zuschauer beizuwohnen.

— Dem Vernehmen nach steht eine andere Organisation des gesammten Schützen-Wesens in Preußen bevor.

— Der „Schwäb. Merkur" bezeichnet die Nachricht, daß die Bundesversammlung beschlossen habe, die von Preußen, Baden und Braunschweig für den Transport der aus Frankreich heimkehrenden Polen im Jahre 1848 aufgewendeten Kosten nach der Matrikel umzulegen, als nicht ganz genau. Die Bundesversammlung hat die Rechtmäßigkeit der Forderung anerkannt, indessen eine Matrikular-Umlage nicht beschlossen. Ueberhaupt habe Preußen sich zur Anmeldung der 19,000,000 Thlr. für den Posenschen Aufstand nur dadurch veranlaßt gesehen, daß andere Regierungen die Rückerstattung derartiger Ausgaben verlangt haben, und dieser Auffassung zufolge ist die Anmeldung nur für den Fall gültig, daß die Bundesversammlung jene Forderungen als berechtigt anerkennen sollte.

— Im vergangenen ersten Quartal dieses Jahres haben den Sund folgende Schiffe passirt: 115 Preußische, 100 Dänische, 37 Schwedische und 9 Norwegische, 29 Russische, 28 Großbritannische, 21 Mecklenburgische, 10 Holländische, 3 Hannöversche, 2 Französische, 2 Lübeckische, 1 Nordamerikanisches, 1 Hamburgisches und ein Oldenburgisches. Die Frequenz der Sundpassage betrug demnach in dem genannten Vierteljahr überhaupt 359 Schiffe, worunter 143 Deutsche. Die Preußischen waren die zahlreichsten.

— Der Verein für Lübeckische Statistik hat sich mit dem bekannten Statistiker Dr. Otto Hübner in Berlin in Verbindung gesetzt und demselben einen Theil seiner Arbeiten und mehrere andere statistische Nachweise über hiesige Verhältnisse zugesandt.

— Gegen die Secte der Mormonen ist vom Ministerium des Innern ein Rescript erlassen, aus welchem die Schles. Ztg. das Wesentlichste mittheilt. Dasselbe richtet sich sowohl gegen die Grundsätze der Secte als gegen die durch diese veranlaßte Auswanderung. Es heißt in der Acte: „Neuerdings sind Abgesandte derselben in verschiedenen Theilen der Monarchie erschienen, um ihre Lehre und einzelne Schriften zu verbreiten. Diese Bestrebungen verdienen, abgesehen von den Vorwürfen, welche gegen die Grundsätze jener Secte über die Ehe*) und einige andere sociale Gegenstände erhoben sind, deshalb die besondere Aufmerksamkeit der Behörden, weil dem Vernehmen nach die Mormonen-Ansiedelungen in Amerika noch nicht die zur Bildung eines Staates erforderliche Bevölkerungszahl haben und die Häupter der Secte deshalb bemüht sind, Auswanderer aus Europa dahin zu ziehen, so daß also der Verdacht nahe liegt, daß die hier auftretenden Abgesandten es sich zum Geschäft machen, diesseitige Unterthanen zur Auswanderung zu verleiten. Auf derartige Abgesandte soll daher mit Aufmerksamkeit geachtet, dieselben sollen vorkommenden Falls ausgewiesen, oder, wo es zulässig, zur gerichtlichen Verantwortung wegen Uebertretung des § 114 des Straf-Gesetz-Buches gezogen werden."

*) Vielweiberei.

Swinemünde, 16. Mai. Heute ging ein Commando des hiesigen See-Bataillons per Dampfschiff Königsberg nach Pillau, um von da nach Danzig zur Besetzung Sr. Maj. Dampf-Fregatte Danzig zu marschiren. (Nordd. Ztg.)

Dirschau, 10. Mai. Sonntag den 8. d. M. fand die feierliche Einweihung der den evangelischen Bewohnern Dirschau's von Sr. Majestät dem Hochseligen Könige geschenkten und durch Hülfe eines Gnadengeschenks Sr. Majestät des jetzigen Königs neu ausgebauten Klosterkirche statt.

Paderborn, 14. Mai. [Eine zweite Ausweisung.] Außer dem Redacteur der Westphälischen Zeitung, Dr. Wirth, ist auch der Novellen-Dichter von Terszjansky, der unter dem Schriftstellernamen Anton Vilney bekannte Verfasser des „Toni", der „Adalay", der „Ungarischen Volkslieder" u. s. w. angewiesen worden, die hiesige Stadt zu verlassen, „weil er sich über den Zweck seines Aufenthalts dahier nicht genügend legitimiren könne."

ρλ **München**, 16. Mai. [Die Zollverträge ratificirt. Eisenbahn-Conferenz. Vermischtes.] Heute Morgen ist der Cabinets-Courier Brochier mit den von Sr. Maj. dem Könige sanctionirten Zollvereins-Verträgen aus Italien wieder hier eingetroffen. Bei Abgang desselben befand sich Se. Maj. zu Neapel im besten Wohlsein. Allerhöchstderselbe wird die Rückreise nach Baiern Anfangs nächsten Monats von Rom aus antreten. — Seit gestern befinden sich der Staatsminister v. Seebach, Kammerherr Freiherr v. Plassen und der Ministerialrath Braun von Koburg hier. Diese Herren sind heute mit dem Minister-Präsidenten v. d. Pfordten über Eisenbahn-Angelegenheiten in Conferenz getreten und werden morgen die Rückreise wieder antreten. Die Unterhandlungen sollen den Anschluß von Lichtenfels nach Koburg zum Ziele gehabt und zu einem günstigen Resultate geführt haben. — Es ist nun bestimmt, daß das beabsichtigte Lager bei Nürnberg aus pecuniären Rücksichten unterbleibt, dagegen der anbefohlene Garnisonswechsel nach den Herbst-Waffenübungen nicht rückgängig gemacht wird, sondern seiner ganzen Ausdehnung nach stattfinden soll. — Für kommenden Herbst soll die Einberufung der beiden Kammern definitiv festgesetzt sein. — Auch bei uns herrscht immer noch, wie in Berlin, frostiges, naßkaltes Wetter.

Stuttgart, 14. Mai. [Ueberschwemmungen.] Durch Ueberschwemmungen sind arge Verheerungen im Filsthal und in noch einigen Seitenthälern desselben angerichtet worden. Sie verbreiteten sich über die Orte Hohenstaufen, Rechberghausen, Jebenhausen, Zell (dieser aus etlichen und zwanzig Häusern bestehende Weiler wurde gänzlich von den wüthenden Fluthen weggerissen), Reichenbach, Ebersbach, Usingen, Göppingen ꝛc. Ueber 40 Personen werden vermißt und sollen den Tod in den Fluthen gefunden haben, mehr als 100 Stück Vieh sind ertrunken, und die ganze Gegend bildet das herzzerreißendste Bild der Zerstörung. (A. A. Z.)

*** **Darmstadt**, 14. Mai. [Von der neuen Bank. Eisenbahn-Projecte. Statistisches.] In unserer Stadt ist die Frage des Tages noch immer die Bank für Handel und Industrie. Nachdem die Gründer dieselbe nunmehr für constituirt erklärt hatten, wurde am gestrigen Tage der Großherzogl. Regierung die Anzeige gemacht, daß die erste Serie der Bank-Actien im Nominalbetrage von 10 Millionen Gulden ausgegeben sei und in der Geschäftswelt coursiren, wonach den Statuten zufolge die Bank nunmehr factisch ins Leben treten und ihre Geschäfte beginnen könne. Eben so soll der Regierung das Namens-Verzeichniß der Mitglieder der Bank-Verwaltung übergeben worden sein. In den Verwaltungsrath traten bereits definitiv ein: Fürst Felix v. Hohenlohe-Oehringen, Ober-Studien-Director Breidenbach, die Banquiers v. Bethmann, B. H. Goldschmidt, P. N. Schmidt, Goll (Petsch) in Frankfurt, Humann in Mainz, Director Christ in Frankfurt, und die Banquiers Jacob vom Rath, Mevissen, A. u. D. Oppenheim, Damian Leiden, W. Joest, Ph. Engels, L. T. Rautenstrauch, B. Wendelstadt in Köln. — Eine andere Frage, welche für unsre Stadt von beinahe noch größerer Bedeutung ist, und die ein steter Gegenstand mündlicher Discussionen, so wie einer bedeutenden Zeitungs-Polemik geworden, ist das Project der Eisenbahn-Verbindungen von Aschaffenburg nach Darmstadt und von da an den Rhein zur Fortsetzung bis Bingen. Der von der Bank-Gesellschaft zur Aufnahme der hierauf bezüglichen Richtungen dieses neuen Schienenweges beauftragte Dr. Hügel hat bereits seine Thätigkeit begonnen, jedoch glaubt man in wohlunterrichteten Kreisen noch nicht so ganz sicher an die wirkliche Ausführung dieser drei Bahnen, indem man, dem Vernehmen nach, erst Seitens der Gesellschaft abwarten will, ob auch die Preußische Regierung die Fortsetzung der Bahn von Bingen auf dem linken Rheinufer genehmigen wird, was bekanntlich nur geschehen soll, wenn gleichzeitig auch auf dem rechten Ufer gebaut wird. — Die Darmstädter Zeitung enthält eine „Uebersicht der Bevölkerung des Großherzogthums, nach der Aufnahme im Monat December 1852." Lutheraner sind danach vorhanden: 409,658, Reformirte: 36,520, Unirte (worunter die Residenz): 157,405, Katholiken 217,798, sonstige christliche Confessionen (Mennoniten ꝛc.) 4199, Juden 28,734 (bei denselben eine Verminderung von 397 Seelen in den drei letzten Jahren). In den Jahren 1850, 1851 und 1852 vermehrte sich die Bevölkerung nur um 1790 (wobei die zahlreichen Auswanderungen in Betracht zu ziehen sind). Bevölkerung von Mainz: 36,741, von Darmstadt (und dem mit der Stadt nahe verbundenen Dorf Bessungen): 30,465, Offenbach: 13,087, Worms: 9690, Gießen: 9049.

Offenbach, 15. Mai. [Zur Sittengeschichte.] Gestern Nachmittag hat eine Anzahl Frankfurter Gensd'armen, unterstützt von einer Militair-Patrouille, den von Oberrad nach der Hessischen Grenze hinziehenden Wald, das sogenannte Leher, durchstreift, um herumstrei-

etwa ein Dutzend habhaft wurden. Wie es heißt, sollen sanitätspolizeiliche Gründe die Nothwendigkeit eines solchen Streifzuges dargelegt haben.

*** **Wiesbaden**, 14. Mai. [Aus den Kammern. Notizen.] In der verflossenen Woche ertheilte auch die hiesige Erste Kammer ihre Zustimmung zu dem von der Zweiten Kammer bereits genehmigten Vertrag über die Erweiterung des Zollvereins-Vertrags. Es wurden verschiedene Exigenz-Etats in den allgemeinen Sitzungen beider Kammern bewilligt, worunter auch der für das Militair, wobei jedoch an die Regierung einstimmig das Ersuchen gestellt wurde, die Kriegsschule, welche augenblicklich nur vier Schüler zählt, einstweilen zu schließen, worauf die Regierung einen mit Kurhessen beabsichtigten Vertrag in Aussicht stellt, zufolge dessen die Nassauischen Offizier-Aspiranten die Kriegsschule in Kassel besuchen würden. Die von dem Abg. Vogler beantragte und von der Regierung unterstützte Einführung einer dreijährigen Legislatur-Periode wurde von der Zweiten Kammer verworfen. — Dem Vernehmen nach werden die Bischöfe der oberrheinischen Kirchen-Provinz nächstens abermals eine Conferenz abhalten, um sich über ihr ferneres Verhalten den Regierungen gegenüber zu berathen. — Gestern wurde der in Mainz freigesprochene Communist Schneider Reininger hier eingebracht, um an seine Heimath-Behörde Niedernhausen (Amt Idstein) abgeliefert zu werden. — Im April des nächsten Jahres soll in dem Herzoglichen Wintergarten zu Bibrich eine Blumen-Ausstellung im großartigsten Maaßstabe stattfinden.

Frankfurt, 15. Mai. [Berichtigung.] Die Fr. P. Z. schreibt: Der in mehreren öffentlichen Blättern enthaltenen Nachricht, daß der Herzog von Augustenburg eine Herrschaft im Großherzogthum Posen gekauft habe, können wir, wie allen ähnlichen Nachrichten von Ankauf eines Hauses in Frankfurt oder in Gotha Seitens des Herzogs, auf das Bestimmteste widersprechen. Zwar sind dem Herzog viele Herrschaften sowohl in Posen wie anderswo zu Kauf angeboten, bisher ist es aber in Betreff derselben noch zu keiner Verhandlung irgend einer Art, geschweige denn zum Abschluß eines Kaufs gekommen.

Dresden, 16. Mai. Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Genua sind gestern Abend von Berlin hier wieder eingetroffen. Ihre Königl. Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Dänemark sind gestern Mittag von Kopenhagen hier eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgetreten.

Hannover, 14. Mai. [Zur Verfassungsfrage.] Die Subcommission des größeren Verfassungs-Ausschusses hat sich, wie man den „H. N." schreibt, sicherem Vernehmen nach einstimmig dahin erklärt, daß die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung des Census für die Vertreter von Handel und Gewerbe in der Ersten Kammer nicht räthlich erscheine und daher abzulehnen sei.

Braunschweig, 12. Mai. [Die nächste Abgeordneten-Versammlung.] Am 1. Juni wird unsere Abgeordneten-Versammlung ihre Berathungen wieder beginnen, nachdem die ursprüngliche Vertagungsfrist wegen der verzögerten Entscheidung in der Zollvereins-Angelegenheit mehrfach hatte verlängert werden müssen. Unter den Gegenständen, welche den Berathungen unterliegen werden, heben wir als die hauptsächlichsten hervor: die Propositionen über die Verträge wegen Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins und wegen des Baues der Braunschweigischen Südbahn und Gesetzentwürfe über die Verjährung persönlicher Klagen und die Einführung kurzer Verjährungsfristen für dieselben, über die Untheilbarkeit und Vererbung der Ritter-, Schrift- und Freisassengüter und die Errichtung von Stammgütern, über die rechtliche Wirkung der Entscheidungen des Cassationshofes und über Abänderungen des Forst-Strafgesetzes. (D. R.-Z.)

Oldenburg, 16. Mai. [Volksschulwesen.] Zu denjenigen Gegenständen, welche unser revidirtes Staatsgrundgesetz nach anderen Grundsätzen geordnet wissen will, als welche das Staatsgrundgesetz von 1849 aufstellte, gehört besonders das Volksschulwesen. Im Gegensatze der früheren soll nach den jetzigen Bestimmungen der Jugend in den Volksschulen neben der „allgemein menschlichen und bürgerlichen" auch die religiös-confessionelle Bildung bewahrt bleiben, es soll „der betheiligten Kirche die zur religiös-confessionellen Bildung der Jugend erforderliche Einwirkung gesichert", überhaupt „die nothwendige Verbindung zwischen Kirche und Schule unter Berücksichtigung der confessionellen Verhältnisse" durch das Gesetz geregelt werden. Hiernach bedurfte das unter der Herrschaft des Staatsgrundgesetzes von 1849 bereits entworfene, jedoch damals noch nicht an den Landtag gebrachte Schulgesetz einer wesentlichen Revision. Diese soll jetzt, wie wir vernehmen, durch eine besondere Commission vorgenommen werden.

* **Schwerin**, 17. Mai. [Hofnachricht. Verfügungen.] Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist vorgestern von Berlin wieder hier eingetroffen. — Das heute ausgegebene Schwerinsche Regierungs-Blatt enthält eine Verordnung, durch welche die auf einen Sonntag fallenden Umzugszeiten der Tagelöhner und Dienstboten im Interesse der Heilighaltung der Sonn- und Festtage, sowie der Sittlichkeit, auf andere Tage verlegt werden. Ferner: eine Warnung vor dem Reisen in den Preußischen Staaten mit ungenügenden oder bereits abgelaufenen Legitimations-Papieren.

Rostock, 13. Mai. In der Rostocker Ztg. machen mehrere Berliner Wollhandlungshäuser bekannt, daß sie es vorziehen, Mecklenburgische Wolle auf Mecklenburgischen Märkten, statt durch Transport- und andere Kosten vertheuert auf dem projectirten Hamburger Markt zu kaufen.

Hamburg, 16. Mai. [Schleiden †.] Der am 11. d. hier im 78sten Lebensjahre verstorbene Dr. med. et chir. A. B. Schleiden war der Vater des berühmten Pflanzen-Physiologen Prof. Schleiden in Jena und des Dr. phil. Schleiden hierselbst, der eine der renommirtesten unter den hiesigen Privat-Unterrichts- und Pensions-Anstalten besitzt.

Rendsburg, 14. Mai. [Demolirung in Entreprise.] Wie der Altonaer Zeitung aus Kopenhagen geschrieben wird, soll die Demolirung der Rendsburger Festungswerke, deren Einstellung zu allerlei Vermuthungen Anlaß gegeben, auf zweierlei Art fortgesetzt werden, theils von den Königlichen Truppen, theils von Privaten, welche das Geschäft nach einer Licitation übernehmen würden.

Kiel, 14. Mai. [Holsteinische Prediger.] Das Gesetz- und Ministerial-Blatt meldet die Bestätigung einer Anzahl von Holsteinischen Predigern in ihren Aemtern, darunter die des General-Superintendenten Herzbruch, so wie der Kirchen-Probste der Probsteien Rendsburg, Münsterdorf, Norderdithmarschen, Plön, Ranzau, Segeberg und Oldenburg. Dabei ist sämmtlichen betreffenden geistlichen Beamten zu erkennen gegeben worden, daß ihre Betheiligung an den in den Jahren 1849 und 1850 an die Geistlichen im Herzogthum Schleswig gerichteten Adressen und Zuschriften Allerhöchst mißfällig aufgenommen worden sei.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 16. Mai. [Zur Ankunft des Königs von Preußen.] Fast jeder Tag bringt uns die Ankunft eines hochfürstlichen Gastes. Es ist ein hohes, strahlendes Fest für das alte Wien, vor dessen Thoren nun bald Se. Maj. der König von Preußen anlangen wird, erwartet von dem allgemeinen Jubel der Bevölkerung. Die amtliche Wiener Ztg. bringt einen begrüßenden Artikel an den König, der, aus officiöser Feder geflossen, das ereignißreiche Leben des Preußischen Herrschers von Periode zu Periode verfolgt und namentlich ein glänzendes Licht über die dreizehn Jahre des durch die Gnade Gottes verliehenen Königlichen Herrscher-Amtes verbreitet. Es heißt darin: Wie unsere Zeit überhaupt wenig Abgeschlossenes bietet, so kann auch Preußen nicht sich völliger Ueberwindung seiner inneren Gegensätze rühmen. Aber Trost und Hoffnung der besten Art für die Zukunft und ihre Geschicke liegt unter allen Verhältnissen in der edlen Persönlichkeit des Königs, welcher ordnend und sichtend stets bedacht war und es sein wird, das ihm von Gott anvertraute Land in Bahnen zu erhalten, wie Preußens Weltstellung, sein Beruf, seine wohl verstandenen Interessen sie erheischen. Derselbe läuternde Geist spricht auch aus des Königs umfassendem Wirken, wenn man seine Anschauung der Stellung Preußens zu Oesterreich und dem gesammten Deutschen Vaterlande in den verschiedensten Epochen betrachten will. Es bedurfte für Friedrich Wilhelm IV. wahrlich nicht des zwiefachen Vermächtnisses, eines seiner erlauchten Ahnherrn und des eigenen Königlichen Vaters, um immer wieder in der Einigung mit Oesterreich, in der Anerkennung der gewichtigen Traditionen, welche in den ältesten Geschicken Deutscher Nation wurzelnd an der Donau fortleben und ohne Unterlaß die alte magische Wirksamkeit bewähren, das Wohl und die Kraft Deutschlands zu suchen und zu finden. Allerdings thürmten sich auf diesem Felde oft scheinbar große Schwierigkeiten auf. Aber es war die Zeit, ihr Inhalt, es waren die gewitterschwangeren Elemente, welche den Schluß des fünften Jahrzehntes beherrschten, die solche Erscheinungen zu Tage riefen. Eben die Persönlichkeit Friedrich Wilhelm's IV. war es auch da wieder, welche die Gegensätze beherrschte, den Prozeß der Gährung vorübergehen ließ, um, entscheidende Momente nützend, das Höhere im Getriebe unklaren leidenschaftlichen Wollens zu retten. Friedrich Wilhelm IV. übertrug in die divergirenden Richtungen der Zeit stets das einigende Element, das Aechte, Gesunde, Berechtigte fördernd, abwehrend gegenüber dem Andrange des Wirren, Unklaren, Leidenschaftsvollen, — ein treuer Bundesgenosse des alten Kaiserhauses, gleichzeitig volles Maaß spendend den gerechten bewußten Forderungen seiner Stämme und den Geboten allgemeiner Interessen und Bundespflichten. In seinen Beziehungen zum eigenen Lande und zu Deutschland mußte der König manche Periode durchleben, in welcher ihm die Prüfungen des christlichen Streiters nicht erspart waren. Aber der ächte Seherblick des Monarchen ließ ihn das Täuschende von der Wahrheit stets glücklich sondern. Schon erkennt die Mitwelt an, wie treffend und klar der König, engere und weitere Verhältnisse beurtheilend, sich von Anbeginn der Zeit gegenüberstellte. Die organische Entwickelung, so recht eigentlich das Princip des Deutschen Lebens und allen gesunden Wirkens und Strebens, wurde von dem Königlichen Herrn stets als der allein mit Erfolg zu betretende Weg bezeichnet. Die Zeit hat diesen Ausspruch völlig gerechtfertigt. Nur was in steter Entwickelung wurde und sich bildete, erwies innere Kraft, das stürmisch Erstrebte, scheinbar schnell Errungene zerfiel von selbst, als Schattenbild und wesenlose Erscheinung. Ja eben einer siebenjährigen ungestörten Leitung auf dieser Bahn dürfte es Preußen verdanken, daß sich so manche haltbare Grundlage herausbildete, welche spätere Erschütterungen leichter überdauern, den Faden geregelten Fortgangs schneller wieder finden ließ. Und stand dem erhabenen Fürsten doch auch in allen Mühen und Sorgen, theilnehmend und stärkend, in der Königlichen Lebensgefährtin eine edle Erscheinung zur Seite, voll Milde, Huld und versöhnender Kraft, wie aus engster Verschwisterung entsprossen solch erhabener herrlicher Frauensegen auch in den vaterländischen Marken uns leuchtet und beglückt! Ergänzend und verklärend wirkt in des Königs Leben sein innerstes, künstlerisch geläutertes Dasein. Wie tief Friedrich Wilhelm IV. die Aufgabe, auch auf diesem Gebiete der oft unklaren und verworrenen Tendenzen der Zeit Herr zu bleiben, stets erfaßte, wie richtig sein christlicher Sinn ihn dabei leitete, wie unabhängig und groß er Vergangenheit und Gegenwart, Antikes und Neues zu verbinden verstand, weiß die Mitwelt, bezeugen die Schätze des Wissens, die unter dem Schatten seines Scepters gesammelt und erzeugt wurden. Friedrich Wilhelm IV. steht in seiner Zeit und doch über ihr, er wirkte stets in ihr, mit ihr, er nahm ihre Impulse auf, aber um sie zu verklären. Er erfaßte von Anbeginn das Königthum in jenem schönsten ethischen Sinne, welches demselben die Führerschaft in allem Großen, Reinen und Guten zuweiset. Er konnte in jedem Augenblicke, hervortretend aus dem Rahmen seiner Zeit, vollen Anspruch machen auf die Anerkennung einer höchst bedeutenden Persönlichkeit und in der letzteren selbst als auf die beste verläßlichste Garantie in allen Fällen weisen, wo die Erregung der Zeit in internationalen Beziehungen oder Einzelzuständen das gute Maaß zu überschreiten drohte oder in Zukunft noch fürchten ließe.

Ausland.

Frankreich.

K **Paris**, 12. Mai. [Ein verlassener Gelehrter.] Der frühere Lector an der Berliner Universität, Pietraczewski, ein Mann, dem die Sitten und die Sprachen des Morgenlandes zur zweiten Natur geworden sind, weilte seit einiger Zeit hier. Immer thätig und im Besitze der reichsten und seltensten Collectaneen aller Art, einer orientalischen Münzsammlung von seltener Bedeutung, von umfassender Belesenheit in den Autoren des Orients — fehlte ihm bis dahin doch die Möglichkeit, nachdem er den Kreis seines früheren Lebens verlassen hatte, — er war Consul in Jaffa — sich auf dem literarischen Gebiete ganz geltend zu machen. Zu entfernt dem Europäischen Geschmacke und der Europäischen Bildung liegen oft die Gegenstände seines Studiums, und in seinem Pulte liegt daher manch Manuscript vergraben, welches die Wunder des Orients, seine dunkelen Geschichten, seine Räthsel und Sitten schildert. Gegenwärtig hat er ein geschichtliches Werk vollendet, einen Auszug aus den Türkischen Chroniken, welcher Alles, was die Polnische Geschichte berührt, zusammenstellt. Sollte unter den reichen Landsleuten des begabten Mannes Niemand sein, der ihn wenigstens von der Sorge, nach einem Verleger suchen zu müssen, befreite? (Pietraczewski bereitet sich zur Reise nach Deutschland in diesem Augenblicke vor. Er wird nach Berlin kommen.)

?? **Paris**, 14. Mai. [Römische Politik gegen Frankreich. Ein „Oesterreichischer Mentschikoff."] Ueber die Frage, ob der Papst zur Krönung des Kaisers hierherkommen wird oder nicht, wird man streiten, bis sie in einer officiellen Weise beantwortet ist. Daß die Französische Regierung neue Schritte gethan hat, um Pius IX. zur Reise nach Paris zu bewegen, und daß sie sich noch immer der Hoffnung hingiebt, ihre Anstrengungen werden bei allen Schwierigkeiten endlich doch mit Erfolg gekrönt werden, ist eben so wenig ein Geheimniß, als daß es selbst in Rom eine Partei giebt, welche den Einfluß des Cardinals Antonelli rastlos bekämpft, d. h. den Papst von der Nothwendigkeit, den Wünschen des Kaisers zu willfahren, zu überzeugen sucht. Wie es scheint, fehlt es nicht an Momenten, wo diese Partei an Boden gewinnt; gewiß ist, daß die von Zeit zu Zeit hier auftauchenden Gerüchte von der Hierherkunft des Papstes nicht immer leere Erfindungen sondern die Ausspinnung von Berichten aus Rom sind, worin versichert wird, die Actien des Cardinals Antonelli seien gefallen. Aber was man hier erfährt, erfährt man auch in Wien, und was in dieser Angelegenheit der Französischen Regierung zur Genugthuung gereicht, muß der Oesterreichischen im höchsten Grade unwillkommen sein, und man darf also von dieser letztern voraussetzen, daß sie mit ihrem Einflusse den des Cardinals nach Kräften unterstützt. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, verdient eine besondere Aufmerksamkeit das in unsern diplomatischen Kreisen umgehende Gerücht von einer an den Römischen Stuhl gerichteten Depesche des Oesterreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, worin die Ankunft eines außerordentlichen Botschafters begleitet von einem glänzenden Gefolge — um es mit Einem Worte zu bezeichnen, sagt man hier, „eines Oesterreichischen Mentschikoff" in nahe Aussicht gestellt werde, „mesure", wie es wörtlich in der Depesche heiße, „tendant à renouer les anciens liens d'amitié entre le successeur des Césars et le successeur de Saint-Pierre." Man erklärt sich hier diesen Entschluß der Oesterreichischen Regierung aus ihrer Ueberzeugung, daß eine nachdrückliche Unterstützung des Cardinals Antonelli nothwendiger als je sei, und man fügt hinzu, der außerordentliche Gesandte werde dem Papste die Antwort des Kaisers auf ein eigenhändiges Schreiben überreichen, welches Pius IX. vor Kurzem — ohne Zweifel auf mittelbare Veranlassung des Cardinals — an den Kaiser Franz Joseph gerichtet habe. Das würde von großer Wichtigkeit sein. Es würde die Französische Regierung dahin bedeuten, daß der Kaiser von Oesterreich sich trotz der Gegenwart einer Französischen Armee in Rom wie den natürlichen Beschützer des Römischen Stuhles betrachte, und daß der Papst also durchaus nicht verpflichtet sei, die Erkenntlichkeit für geleistete Dienste Frankreichs so weit zu treiben wie Napoleon III. es wünscht, daß es jedenfalls nur mit ausdrücklicher Einwilligung Oesterreichs geschehen würde. Es ist mir dieses Gerücht von so beachtenswerther Seite mitgetheilt worden, daß ich es nicht mit Stillschweigen übergehen durfte. (Wir haben die vorstehenden Sätze hier mitgetheilt, um die Stimmung in Paris zu charakterisiren. Das fragliche Gerücht aber wird unrichtig sein, wenigstens wird dies von Wien aus behauptet. D. Red.)

△△ **Paris**, 15. Mai. [Aus dem Senats-Gebäude.] Sie wissen bei der Ankunft dieses Briefes ohne Zweifel, daß der Prüfungs-Ausschuß des Senates auf Verwerfung des Gesetzes über die Pensionirung der See-Offiziere angetragen hat, und zwar deshalb, weil jenes Gesetz in seinen Wirkungen die Vertheidigung des Landes vernachlässigen (compromettre) könne. Es ist nicht anzunehmen, daß der Senat der Meinung seines Ausschusses beipflichten werde. Von größerer Wichtigkeit ist die Opposition, welche das Project des Senatus consultum über die Legislation der Colonieen im Senate hervorgerufen zu haben scheint. Diesem Senatus consultum zufolge würde die Regierung nicht genöthigt sein, die für die Colonieen geltenden Gesetze der Kammer und dem Senate zur Prüfung und Gutheißung unterzubreiten. — Das erste große Gebäude zur Aufnahme von Arbeitern wird in der Nähe des Bahnhofes der Eisenbahn von Lyon errichtet werden. Es soll aus mehr als dreihundert Stuben bestehen und zur Aufnahme unverheiratheter Personen eingerichtet werden. Doch aber fehlen mir hierüber zuverlässige Details. An der Spitze der Unternehmungs-Gesellschaft steht der unvermeidliche Pereyre.

= **Paris**, 15. Mai. [Eindruck der Reise des Königs der Belgier. Eine zweite Note an Belgien.] Wie in Paris, so wird auch — wie aus der Sprache der Departementalblätter hervorgeht — in den Provinzen die Aufmerksamkeit des politischen Publicums von der Reise des Königs der Belgier in Anspruch genommen. Aber die Departementalblätter sprechen sich mit geringerer Zurückhaltung aus als die Pariser. Sie weisen darauf hin, daß unmittelbar nach der Abreise des Königs Leopold dessen Kriegs-Minister ein Dringlichkeits-Votum für eine Vermehrung der Effectivstärke der Armee verlangt hat, und commentiren die Worte des Abgeordneten de Liedekerke, welcher bekanntlich in der Belgischen Kammer und im Laufe der Verhandlungen über das die Armee-Organisation betreffende Gesetzproject ausrief: tout le monde sait que la question belge est toute entière dans le Bosphore! (Jedermann weiß, die Belgische Frage liegt ganz im Bosporus, d. h. hängt mit der orientalischen eng zusammen.) Mit Ausnahme der gouvernementalen, welche gar nichts hierüber sagen, habe ich bis jetzt noch kein Provinzialblatt gefunden, das die Meinung des Hrn. de Liedekerke nicht zu theilen schiene. Die Besorgnisse, heißt es in einem Blatte von Lille, würden groß sein, wenn man nicht überzeugt wäre von der Mäßigung des Kaisers von Rußland, wenn man daran zweifelte, daß die letzte Stunde des osmanischen Reiches noch nicht geschlagen hat. Aus dieser Ueberzeugung erklärt sich auch die Seelenruhe des Pariser Publicums. Es fürchtet nicht den Krieg in Belgien, weil es an die friedliche Beilegung der orientalischen Händel glaubt und sogar dem Gerüchte Credit schenkt, der Kaiser Napoleon sei mehr als seine Minister zur Nachgiebigkeit in Konstantinopel geneigt, und der Gesandte de la Cour kenne die Absichten und Ansichten seines Kaisers genauer, als der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Ich benutze diese Gelegenheit, um abermals auf das Gerücht zurückzukommen, die hiesige Regierung habe bei der Kunde von dem Auftreten des Fürsten Mentschikoff eine drohende Note an das Belgische Cabinet gerichtet. Es wird Ihnen nicht entgangen sein, daß weder unser amtliches noch eins unserer halbamtlichen Blätter die über diesen wichtigen Gegenstand herrschende Ungewißheit zu zerstreuen gesucht hat. Dem in meinem Schreiben vom 24. April Angeführten füge ich daher heute hinzu, daß auf die fragliche Note seitdem eine zweite gefolgt sein soll, welche gewissermaßen eine „beruhigende Erläuterung" der ersten ist.

Paris, 15. Mai. [Tagesnotizen.] Madame Achille Murat ist kürzlich aus Florida in Paris angekommen. Vorgestern wurde sie vom Kaiser in den Tuilerieen empfangen. Diese Dame, eine Großnichte des Generals Washington, heirathete am 30. Juli 1826 den ältesten Sohn des Königs Joachim Murat. Seit 1846 ist sie Wittwe. — Der Polizeiminister de Maupas ist von Troyes, wo er dem General-Rath des Aube-Departements präsidirte, wieder in Paris zurück. — Munoz wird heute hier erwartet, um, wie gewöhnlich, für kurze Zeit Malmaison zu bewohnen, das bekanntlich der Königin Christine gehört, deren Vermögens-Angelegenheiten ihn hierher führen. — Unter den Pariser Bronze-Arbeitern herrscht seit einiger Zeit große Aufregung. Mehre Fabrikherren wurden gezwungen, den Arbeitslohn zu erhöhen; in anderen Fabriken hörte man auf zu arbeiten. Vorgestern schritt die Polizei ein und verhaftete 13 Arbeiter, von welchen jedoch nur 4 auf der Polizei-Präfectur zurückgehalten wurden. — Wegen Verbreitung eines revolutionären Liedes wurde gestern ein gewisser Bravard vom Zuchtpolizeigericht zu einem Jahr Gefängniß und 1000 Frs. Geldstrafe verurtheilt. — Nach einem Liller Blatt hat Raspail, der bekanntlich zur Verbannung begnadigt wurde und seitdem in Brüssel lebte, Befehl erhalten, binnen 24 Stunden Belgien zu verlassen. Die Herren Perceval und Lelière thaten, jedoch ohne Erfolg, Schritte beim Justizminister. Als der Deputirte Vilain XIV. diese Vorgänge erfuhr, begab er sich sofort zu Raspail und brachte ihn nach seiner Wohnung. Die Wohnung eines Deputirten ist unverletzlich, und der Ausweisungsbefehl konnte deshalb nicht ausgeführt werden. Ein Ministerrath fand in Folge dieses Auftretens Vilain's statt; über den darin gefaßten Beschluß hört man noch nichts. — Graf de la Guerronière hat den Vorschlag gemacht, die sogenannten tours an den Findelhäusern, die sogenannten Drehkästen, abzuschaffen. Daß in dieser Beziehung etwas geschehen muß, ist von allen Seiten anerkannt.

Paris, 16. Mai. [Legislative.] Nach sechstägiger Sitzung und nachdem die Regierung noch eine wesentliche Modification nachgegeben, hat der gesetzgebende Körper das Civil-Pensions-Gesetz heute mit 154 gegen 76 Stimmen angenommen. Dem Gesetz wegen Herstellung der Todesstrafe ist die Majorität entgegen; man will solche nur bei Attentaten gegen das Leben des Souverains zugeben. Die Commission wegen der beantragten National-Belohnung für die Marschallin Ney hat beschlossen, keinen Bericht zu erstatten. (B. Z.)

* **Paris**, 16. Mai. [Neueste Post.] Gestern ist die Kaiserin zum ersten Mal in Begleitung des Kaisers nach den Elysäischen Feldern ausgefahren. Beide Majestäten wurden auf ihrem Wege von den zahlreichen Spaziergängern mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Heute hat in den Tuilerieen ein Ministerrath stattgefunden. Für den Gesetz-Entwurf, die Wiederherstellung der Todesstrafe betreffend, ist Flavigny zum Präsidenten und de la Gueronnière zum Secretair ernannt. Man glaubt, daß der Letzte gegen den Entwurf sprechen wird.

[Zur Todesstrafe.] In der von dem Staatsraths-Vice-Präsidenten Rouher und dem Staatsrathe Persil als Berichterstatter unterzeichneten Einleitung zu dem Gesetz-Entwurfe über Wiedereinführung der Todesstrafe für Hochverraths-Verbrechen findet sich als Hauptbeweggrund dazu der entstandene Zweifel angegeben, ob die momentane Einführung der republicanischen Regierungsform in Frankreich die einer constitutionell-monarchischen Ordnung entsprechenden Artikel 86 und 87 des Straf-Coder definitiv habe abschaffen können oder nicht? welchen Zweifel die Regierung nicht der Entscheidung der Justiz habe anheimstellen wollen. Am Schlusse dieses an die Deputirten gerichteten Einganges heißt es: „Die Strenge der verhängten Strafen wird durch zu hohe und zu eindringliche Rücksichten der öffentlichen Ordnung gerechtfertigt, als daß wir Entwickelungen für dienlich erachten könnten. Wir zweifeln keinen Augenblick, meine Herren, daß Sie dieses Gesetz für unerläßlich halten werden. Jede Legislation, welche eine Regierung, die uns Allen theuer ist, kräftigen und schützen kann, wird bei Ihnen unbedenkliche Bestätigung finden. Sie werden mit uns zusammen durch heilsame Einschüchterung schändlichen Verkehrtheiten vorbeugen wollen, die zwar jetzt im Zaume gehalten sind, aber in der Zukunft unter dem Schutze einer zu nachsichtigen Gesetzgebung wieder Leben gewinnen könnten."

Großbritannien.

♂ **London**, 14. Mai. [Wie die Englischen Liberalen sich anstellen.] Der Earl Derby war gestern im Oberhause genöthigt, seine Aussagen in der Comité-Untersuchung zu berühren, welche in diesem Augenblick noch über dem Haupte des Admiralitäts-Secretairs in seiner (Derby's) Verwaltung, Mr. A. Stafford, schwebt. Bei dieser Untersuchung liegt die Anklage gegen den ehemaligen Admiralitäts-Secretair vor, daß er, der ausdrücklich über diesen Punkt getroffenen Bestimmung zuwider, bei den Anstellungen in den Regierungs-Schiffswerften den Maaßstab der politischen Parteistellung statt desjenigen der bloßen Dienstüchtigkeit wieder einzuführen versucht habe, und die Sache ist von der liberalen Presse, mit Heranziehung vieles Details, das den auswärtigen Leser nicht interessiren kann, auf's Allerschärfste gegen die abgetretene Regierung, ja zum Theil gegen das ganze Parlament ausgebeutet worden. Mr. A. Stafford bildet, so zu sagen, das Sattelpferd, von dem aus die Presse, die ihn unbarmherzig reitet, ein ganzes Gespann von Corruptionsgeschichten dem Publicum in Parade vorführt. Es geschieht alles in weitsichtiger Berechnung für die Parlaments-Reform des nächsten Jahres, zum Theil aber auch um die gestürzte Regierung in der öffentlichen Meinung so tief wie möglich hinabzustoßen, und es läßt sich nicht läugnen, daß dies schon mit nicht geringem Erfolge geschehen ist. Diejenigen, welche mit großem Geschicke so operirten, wissen recht gut, daß sie, so weit es die getroffenen Personen angeht, ein schmähliches Unrecht damit begehen; aber es liegt ihnen für's Erste alles daran, die gegenwärtige Verwaltung im Sattel zu befestigen, und sie glauben, dafür kein Mittel scheuen zu dürfen. Die Thatsache ist, daß die abgetretene Regierung allerdings versucht hat, ein wenig mehr ihrer Anhänger in die von ihr abhängigen Amts-Posten aller Zweige zu bringen; aber dabei ist durchaus nichts zu verwundern. Seit dreißig Jahren sind die Conservativen, in soweit es Anstellungen in der bureaukratischen Maschine, so weit eine solche noch in England vorhanden, betraf, schlecht gefahren. Die Whig-Ministerien haben das Patronat ganz ohne Ausnahme politisch behandelt, und Sir R. Peel hat schon sehr frühzeitig keine Conservativen, sondern eben Peeliten angestellt, d. h. Beamten, die hauptsächlich durch ihn mit der conservativen Partei zusammenhingen. Eine unabhängige Entwickelung des Beamten-Wesens vom politischen Parteigeist gehörte zu seinen Lieblings-Ideen; er verstand sie aber so, daß er hauptsächlich sich selbst, als der Spitze dieser unabhängigen Bureaukratie, politische Unabhängigkeit von der Partei gesichert sehen wollte. Die meisten dieser peelitischen Beamten waren Anfangs wohl politisch indifferent; sobald aber ein liberales Regiment in's Amt kam, welches von einer politisch unabhängigen Bureaukratie nichts wissen wollte, wurden sie alle Liberale, und das sind sie denn auch, da der Liberalismus zur Zeit im Lande entschieden die Oberhand hat, bis jetzt geblieben. Civil-Verwaltung, Heer und Flotte, alles das ist jetzt überwiegend, die erste ganz und gar, liberal, und nur innerhalb der Kirche und Rechts-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 18. Mai.

Angekommene Fremde. British Hotel: Ihre Durchlaucht Frau Herzogin von Sagan aus Sagan. Graf v. d. Schulenburg, Oberst-Lieutenant, aus Sagan. General-Lieutenant v. Massow aus Steinhöfel. Graf v. Lüttichau, aus Friedrichsfelde. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Tirks, K. K. Russischer Collegien-Rath und Kammerherr, aus Petersburg. Oldekop, Königl. Hannoverscher Geh. Kammer-Rath, aus Hannover. von Pressentin, Major und Commandeur des 1. Bataillons 4. Infanterie-Regiments, aus Königsberg. — Hotel du Nord: Fürst Czartoryski aus Wien. — Luz's Hotel: Frau Rittmeister v. St. Paul aus Lipstadt. v. Wolf aus Krischea. — Hotel de France: Barkow, Geh. Justiz- u. Consistorial-Rath u. Prof. der Rechte, aus Greifswald. v. Oeynhausen, Geh. Ober-Berg-Rath und Berg-Hauptmann, aus Breslau. Eltz, Redacteur des „Magdeb. Corresp.", aus Magdeburg. — Hotel des Princes: Graf v. Sandreczky-Sandraschütz, Erb-Landmarschall von Schlesien, aus Langenbielau. Graf v. Schweinitz-Grain, Majoratsbesitzer, aus Hausdorf. Graf v. Krassow, Regierungs-Präsident, aus Stralsund. Fürst von Pleß aus Pleß. Graf v. d. Schulenburg-Trampe, Hofmarschall, aus Neu-Strelitz. v. Wedemeyer, Rittergutsbesitzer, aus Schönrade. — Hotel de Brandeburg: Graf de St. Leger aus Paris. v. Bangerow, Premier-Lieutenant im 7. Kürassier-Regiment, aus Halberstadt. — Hotel de Russie: Vicomte d'Ardoie, Königl. Belgischer Geschäftsträger in Turin, aus Brüssel. Die Fürstinnen Gagarin aus Petersburg. v. Hartmann, Königl. Rittmeister u. Escadron-Chef im 5. Kürassier-Regiment, mit Gemahlin, aus Guhrau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 19. Mai 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg.

Um 9¾ Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Charlottenburg hier ein. Ihre Maj. die Königin fuhren in Begleitung Ihrer Ober-Hofmeisterin Gräfin v. Brandenburg und Ihres Ober-Hofmeisters Grafen v. Dönhoff und des Kammerherrn Grafen von Canitz nach Genthin. Se. Maj. der König fuhren von hier nach dem Niederschlesischen Bahnhof, um die Reise nach Wien anzutreten.

— n Der Wortlaut des Allerhöchsten Cabinets-Schreibens an den Juwelier Pringal (Markgrafenstraße 59), dessen wir neulich erwähnt haben, ist folgender:

„Die Mir von Ihnen verehrten Stiefeln König Friedrich's II., welche fortan in einem für derartige Reliquien eigends bestimmten Zimmer in Meinem Schlosse zu Potsdam aufbewahrt werden sollen, sind Mir eine sehr willkommene Gabe gewesen, für deren Zuwendung Ich Ihnen unter Uebersendung der beifolgenden, mit dem Bildnisse des großen Königs versehenen Porzellantasse, aufrichtig danke.

Sanssouci, den 30. April 1853.

Friedrich Wilhelm."

— n Der Extrazug, mit welchem Se. Majestät der König heute Allerhöchstihre Reise nach Wien angetreten haben, soll die heutige Tagesfahrt bis Oppeln 56½ Meilen) in 10 Stunden machen. Die weiteren 51½ Meilen von Oppeln bis Wien sollen morgen in 9½ Stunden gefahren werden.

— n Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Sagan ist gestern, nachdem Hochdieselbe sieben Monate in Italien verlebt hat, wieder nach Sagan zurückgekehrt und von der dortigen Schützengilde in solenner Weise empfangen worden.

— n Das Befinden Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pückler (Muskau) in Folge des unglücklichen Falles, den Se. Durchlaucht in Potsdam gethan, ist ein den Umständen nach sehr befriedigendes.

— S Das prächtige Glasbild, das im Auftrag Sr. Majestät des Königs von dem Königl. Institut für Glasmalerei gefertigt worden, zieht bei seiner gegenwärtigen Ausstellung in dem besonders dazu erbauten Holzgebäude im Monbijougarten zahlreichen Besuch herbei. Das Bild ist bekanntlich für den Dom in Aachen bestimmt und wird trotz seiner bedeutenden Höhe und Breite doch nur ein Drittheil des großen Fensters einnehmen.

— * Wir bekränzen heute im Geiste einen unserer Preußischen Helden auf dem Wilhelmsplatze. Denn heute, am 18. Mai, ist der Geburtstag des großen Reiter-Generals des großen Königs, des alten „Husarenvaters" Hans Joachim von Zieten, Ritters des Schwarzen Adler-Ordens, Chefs des Regiments der Königlichen Leibhusaren und Erbherrn auf Wustrau. Dort in Wustrau, wo er am 18. Mai 1699 geboren wurde, steht auch in der Kirche, neben welcher er eingegruftet liegt, das ihm von seiner Familie errichtete Denkmal mit der ihn charakterisirenden Inschrift: „Mit Friedrich lebt Er im Jahrbuch der Geschichte, bewundert als Held, geliebt als Mensch und Christ. Glücklich waren durch ihn, die weinend dies Denkmal ihm setzten: Gattin und Kinder."

— n Am 5. d. M. hatte der Major v. Stößell des 6. Kürassier-Regiments (Kaiser von Rußland) in seiner Eigenschaft als Führer des 6. schweren Landwehrreiter-Regiments das Offizier-Corps des letztgenannten Regiments in Berlin versammelt, um die persönliche Bekanntschaft desselben zu machen und ihm verschiedene in Betreff der bevorstehenden Herbstübungen ergangene Allerhöchste Bestimmungen mitzutheilen. In Begleitung des Majors v. Stößell waren gleichzeitig sämmtliche zum Stabe des 6. schweren Landwehrreiter-Regiments commandirten Offiziere des 6. Kürassier-Regiments nach Berlin herübergekommen. Nachdem die auf den Allerhöchsten Dienst bezüglichen Geschäfte abgethan waren, fand ein kameradschaftliches Mahl statt, welches der Major v. Stößell mit den Toasten auf Se. Maj. den König, unsern Allerhöchsten Kriegsherrn, und Seine Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen eröffnete. Demnächst richtete derselbe eine kräftige und herzliche Ansprache an das Offizier-Corps, in welcher er hervorhob, wie neben der unverbrüchlichen Treue für das angestammte erhabene Herrscherhaus der Geist echter Kameradschaft von jeher eine der Hauptstützen Preußischer Heereskraft gewesen sei, und die Zuversicht aussprach, daß das Offizier-Corps diese Gesinnungen in allen und jeden Verhältnissen bethätigen werde, in welche Seine Majestät der König für gut befinden würde, das Regiment zu berufen. Sodann wurde auch das Wohl Sr. Excellenz des commandirenden Herrn Generals v. Wrangel ausgebracht, worauf das Fest im Geiste kameradschaftlicher Gesinnung heiter verfloß. (Pr. W.-Z.)

— ! Der Major a. D. v. Preuß, dem am 18. März 1848 seine ganze Habe von dem Pöbel vernichtet wurde, hat sich bekanntlich mit seiner wohlbegründeten Forderung auf Schaden-Ersatz an die Commune, an die Staats-Regierung, an die Kammern gewandt, aber überall vergeblich. Wie wir hören haben Se. Majestät der König demselben nunmehr eine Leibrente von 350 Thlr. jährlich auf den Allerhöchsten Dispositions-Fond anweisen lassen. Man hofft, daß in Folge dieser Königlichen Munificenz auch die Commune sich veranlaßt finden wird, ihrerseits ihn wenigstens annähernd zu entschädigen.

— S Zur Gelegenheit der gestrigen Feier der Reorganisirung des Johanniter-Ordens ist in der Deckerschen Ober-Hof-Buchdruckerei eine „Geschichte des Ordens, besonders des Heermeisterthums Sonnenburg oder der Ballei Brandenburg" erschienen.

— S Seit dem ersten Feiertage springen die Wasserkünste wieder — auch die schöne Fontaine vor dem Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht in der Wilhelmsstraße. — Dem Vernehmen nach wird bei der Röhrenleitung der neuen Wasserversorgungs-Anstalt auch der freundliche Wilhelms-Platz mit einem Springbrunnen geziert werden.

— : Bekanntlich hatte der verstorbene Graf Roß sein in der Johannisstraße Nr. 11 a belegenes Grundstück der Wadzeck-Anstalt, die er zu seiner Universal-Erbin eingesetzt, vermacht. Letztere hat diese Besitzung jetzt an den Kaufmann J. Schwerin veräußert. So erhält das früher gräfliche Grundstück wieder einen Namen, der wenigstens so klingt wie ein gräflicher.

— n Für die hiesige „Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt" ist Seitens mehrerer Bezirks-Regierungen die für die Anstalt wichtige Entscheidung ergangen, daß die Versicherung von dem Domainen-Fiscus rentepflichtigen Gebäuden gegen Feuersgefahr auch bei dieser Versicherungs-Gesellschaft erfolgen darf.

— n Um die Bedürftigkeit unserer alten Krieger übersehen zu können, erhält das Curatorium der allgemeinen Landesstiftung von den Bezirks-Regierungen statistische Uebersichten über die Zahl der in ihren Gebieten lebenden hülfsbedürftigen Invaliden und insbesondere über die Zahl der aus dem Königl. Gnaden-Fond ertheilten Unterstützungen. Aus diesen Uebersichten ergiebt sich, wie groß die Zahl der noch nicht Unterstützten, aber nicht minder Bedürftigen unter den vaterländischen Invaliden ist. Das Curatorium der allgemeinen Landesstiftung wird diese interessanten Mittheilungen in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „National-Dank" veröffentlichen und hat damit bereits begonnen. Aus dem in der Nummer vom 1. Mai Veröffentlichten ergiebt sich, daß der Regierungs-Bezirk Stettin in 12 Kreisen 507, Frankfurt in 17 Kreisen 4949, Merseburg in 19 Kreisen 2671, Minden in 10 Kreisen 1951 alte ununterstützte hülfsbedürftige Krieger zählt.

— a Mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wurden im vergangenen Jahre von hier aus 42,392 Ctr. Baumwolle befördert.

— s Nach § 347 Nr. 6 des Strafgesetzbuches ist eine Strafe bis zu 10 Thlr. oder 14tägigem Gefängniß für das Betreten von Scheunen, Ställen und sonstigen zur Aufbewahrung von feuerfangenden Sachen dienenden Räumen oder die Annäherung an dergleichen mit unbewahrtem Feuer oder Licht bestimmt. Das Kammergericht hat diese Strafbestimmung jetzt auch auf das Tabakrauchen an solchen Orten ausgedehnt. — Auf das nicht feuergefährliche Tabakrauchen findet nach einem Erlaß der Regierung zu Potsdam die ältere Bestimmung der Cabinets-Ordre vom 9. December 1832 statt.

— n Von einem Deutschen in Alexandrien ist dem „C.-B." aus einem an ihn gerichteten Schreiben aus Madeira vom November v. J. das große Aufsehen berichtet worden, welches das Phänomen eines Preußischen Kriegsschiffes, als die Gefion dort vor Anker lag, bei der gesammten Bevölkerung Funchals erregte. „Selbst die Engländer, die das Schiff von allen Seiten beschauten, wußten nichts daran auszusetzen, als daß es das einzige Exemplar der Gattung sei." Abwarten! —

— S Zum Civis bei Tanten ist ein „Viator" bei Onkel gekommen. Derselbe bittet bescheiden um eine halbrunde Bank auf dem Platze vor der Marmorstatue

pflege kann irgendwie von Ausgleichung der Parteien die Rede sein. Mit der jetzigen Civil-Verwaltung vorzüglich kann eine rein conservative Regierung auf die Dauer gewiß nicht bestehen; Signal-Raketen für den Feind steigen aus ihrem eigenen Lager auf. Daher hat des Earl v. Derby Regierung, und mit Recht, das Patronat wieder ein wenig mehr politisch zu behandeln versucht, und wenn auch bei den Schiffswerften die Sache ihre eigenen Bedenken haben mag, so ist es im Ganzen doch überflüssig, die Sache zu läugnen. Nachdem der Gegner ein Vierteljahrhundert hindurch für sich selber gesorgt hat und sicher und warm sitzt, kann er jetzt freilich leicht von Unpartheilichkeit sprechen. Und es geschieht noch obenein halb mit Salbung und halb mit Lachen, denn freilich wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.

Italien.

Rom, 8. Mai. Der Jesuiten-General Roothan ist heute hier gestorben.

Spanien.

Madrid, 9. Mai. Für das von Sartorius abgelehnte Ministerium des Auswärtigen wird der jetzige Gesandte in Lissabon, Galiano, und für den Gesandtenposten in Paris der Marquis von Viluma, jetzt Gesandter in Neapel, genannt. — Die amtliche Zeitung enthält ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Gouverneure der Provinzen, worin er sie auffordert, darüber zu wachen, daß die Alcalden jede Woche die Gefängnisse einmal inspiciren.

Schweiz.

B* **Bern**, 13. Mai. [Boichot und Kühe mit Hörnern. Das Fremden-Gesetz. Klosterstürmer. Eine Erbschaft.] Die sämmtlich aus der Schweiz verwiesenen Herren Felix Pyat, Sergeant Boichot und „in Abwesenheit Caussidière's“ Herr Avril, richten, wie wir schon gestern erwähnten, von London aus einen Aufruf an das Schweizervolk, dem wir einige Kraftstellen entnehmen und dem zur Seite ein den Schweizern sonst unbekanntes „Schweizerisches Comité des Widerstandes“ einen ähnlichen Fluchpsalm gegen die „Tyrannen“ erläßt. Es heißt da:

„Siehe da die Croaten, Oesterreichs Kosaken, diese Soldaten der Nacht! Zu den Waffen! zu den Heugabeln! zu den Sensen! Hoch empor die Eisenstöcke! Ertönet ihr Hörner der Hirten! Die Schweizerkuh, welche Milch hat, hat auch Hörner! Vorwärts ihr Bauern, Winzer, Handwerker, Bürgersoldaten! Noch einmal steht der Ritter dem Bürger gegenüber. Nur ist es nicht mehr Karl der Kühne, sondern es ist bloß Jellachich und Radetzky, Feiglinge, die vor euren Flinten fliehen werden. Vorwärts! zählet nicht ihre Zahl; ihr werdet sie zählen in dem neuen Haufen zu Murten! Stürzet euch noch einmal mitten durch die Lanzen! Fallet auf sie wie die Lawinen! Dringet ein auf sie wie Waldbäche! Zermalmet sie unter euren Felsen! Wir verlangen Platz in euren Reihen, vorn oder hinten, wo ihr wollt.“

Die Herren Boichot u. Co. verlangen ferner eine Schweizerische Armee von 200,000 Mann und versprechen ihrer Seits einen Zuzug von 100,000 Flüchtlingen; dann sagen sie: Dieu le veut! — Gott bewahre uns vor unsern Freunden! — Die letzte Note des Bundesrath an Oesterreich, betreffend die Flüchtlinge in Tessin wird ziemlich allgemein getadelt als ein Product rechthaberischer Schwäche, indem darin erklärt wird, man werde zwar nicht nachgeben, aber doch (freiwillig) das Fremden-Gesetz revidiren. Die jetzt abgeschlossene Rechnung zeigt, daß für die Flüchtlinge der letzten Jahre (Badische, Französische u. s. w.) die Bundeskasse etwa 250,000 Frs. ausgelegt hat, ohne die Ausgaben der Cantone. — Mit Ende dieses Monats scheint sich im Canton Solothurn eine Krise zu entscheiden, wodurch dieses Ländchen in die Reihe der ultraradicalen Klosterstürmer eintreten wird. Seit dem Sturz der Aristokratie (1832) hatten nämlich daselbst gemäßigte Radicale von der Farbe der 30ger Revolution, z. B. Bundesrath Munzinger, regiert. Ihre Reihen sind aber durch Todesfälle und anderswie so gelichtet, daß nun eine junge Schule von der Art Stämpfli's das Staatsruder ergreifen und wahrscheinlich ihren Regierungsantritt durch Säcularisation von Klöstern und Stiftern bezeichnen wird. Nota bene sind das Alles aufgeklärte Katholiken. — In Basel fällt auf einmal einem armen Posamentier eine Erbschaft von 3½ Millionen Frs. aus Amerika zu. Seine Schwester, zur Universalerbin einer Dame, deren Gesellschafterin sie gewesen, eingesetzt, beerbte diese und wollte mit dem Erbe heimkehren, starb aber auf dem Schiffe.

Bern, 14. Mai. [Der Prozeß gegen den Grimselwirth Zybach] ist zu Ende. Dieser wiederholte vor den Geschwornen unter Thränen sein umfassendes Bekenntniß über das furchtbare Verbrechen (der Brandstiftung am Hospiz auf der Grimsel). Die Jury sprach das Schuldig, ohne mildernde Gründe, über ihn aus, was ein Todesurtheil zur Folge hatte; wobei jedoch die Criminal-Kammer den Verurtheilten der Gnade des Großen Rathes empfahl. Zwei Knechte des Zybach wurden zu je 12, einer zu 11 Jahren Kettenstrafe verurtheilt. Ob die Begnadigung wirklich erfolgen werde, ist noch zweifelhaft. Ueber das früher erwähnte Verschwinden fremder Reisenden verlautet nichts, das einen Aufschluß enthielte.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 14. Mai. [Zwei Coalitionen: die katholisch-liberale, die conservativ-religiöse. Wahl-Vorbereitungen. Die Situation.] Wir haben von der Bildung zweier Coalitionen Act zu nehmen, in welchen sich zunächst der große, uns in diesem Augenblick bewegende Gegensatz ausprägt. Auf der einen Seite ist ein Zusammenhalten der Katholiken und der liberalen Partei nicht zu verkennen; es fragt sich, wie weit es gehen wird. Die Belgische „Union“ sollte den Holländischen Katholiken eine hinlänglich ernste und verständliche Lehre gegeben haben. Beide Richtungen vereinigen sich in der Vertheidigung der Constitution von 1848, welche bekanntlich den Katholiken die volle Freiheit des Cultus sichert und den Liberalen die Grundlagen eines constitutionellen Musterstaates gesichert hat. Das ist die eine Coalition. Man will sie hier mit jener berühmten Verbindung der liberalen Whigs unter Burke's und Fox' Anführung mit Lord North und seiner Fraction während der Regierung Georg's III. vergleichen. — Die andere Coalition scheint sich zwischen der altconservativen, aristokratischen Partei und den „Grünen“ — le parti vert (groene) — vollziehen zu wollen. Die „Grünen“ sind die eigentlichen Träger des Schlachtrufes: Nederland en Oranje. Bei dieser zweiten Coalition, der interessanteren, erlaube ich mir, noch einen Augenblick zu verweilen. Ein liberales Blatt sagt in feindseligem Tone von ihr: „In den Niederlanden, wie in jedem Lande, das seine Geschichte nach Jahrhunderten berechnet, existirt eine Partei, welche viel und gern auf erworbene Rechte pocht, welche einen großen Zwischenraum zwischen der Theorie und der Praxis sieht. Solch eine Partei ist sogar nothwendig. Wäre sie vollständig Herr des Staats, wir wären in einer verzweifelten Lage. Unsere Dämme würden vernachlässigt werden, unsere Schiffe in unseren Häfen verfaulen, wie im vorigen Jahrhunderte (!). Aber wenn diese Partei durch eine Partei des Fortschritts ein Gegengewicht erhält, so ist sie von großem Nutzen und hält oft von Uebereilungen ab. Wenn gegenwärtig diese Partei sich von einer ehrgeizigen und exclusiven Fraction bereden läßt, welche im Namen eines göttlichen Rechtes spricht, welche ihre Meinungen als höhere Weisheit ausgiebt, so ist dies sehr gefährlich.“ — Ich habe Ihnen mit Absicht diese Zeilen des „Handelsblad“ übersetzt; es wird Ihren Lesern leicht werden, die liberale Sprache in eine angemessene zu übertragen. Die „exclusive Faction“, von welcher eben die Rede war, ist die fest organisirte, geistreiche und stolze Vorhut des Holländischen Conservatismus. Bei ihr findet man leider ausschließlich noch ein Verständniß unserer Lage und darum eine Reaction gegen die Französische Misere, welche seit der ersten Pariser Revolution uns überschüttete. Der „Nederlander“ ist das hauptsächlichste Organ dieser Richtung. Sie ist scharf protestantisch und findet in Utrecht eines ihrer Centren. Dort suchen die katholischen Blätter auch die Leitungen der Wahl-Organisationen, welche die conservative Partei gegenwärtig so eifrig betreibt. „Die geheimen protestantischen Gesellschaften“ — sagt ein Mastrichter Blatt, das erste katholische des Landes, der „Courrier de la Meuse“ — „sind übereingekommen, in Utrecht das Centrum eines Wahl-Comités zu gründen. Das Motto desselben ist: Wählet nur Protestanten. Das Comité nennt sich Niederländische General-Reunion, und unter Mitwirkung der Gesellschaften Unitas, Phylacterion, Hulpbetoon, Welstand gründet es überall Sectionen; sie tragen den Namen „Voor Vaderland en Koning“. Besonders die geheime Gesellschaft Unitas bethätigt sich an der Bildung dieser Sectionen. Ihr Hauptsitz scheint Mastricht. Geistliche betheiligen sich an ihr; auch in Amsterdam wirkt sie eifrig.“ — Vergeblich versuchen die katholischen und liberalen Blätter, in diese Vereinigung der Streng-Conservativen und der „Alt-Conservativen“ (der durch revolutionäre Einflüsse stark zersetzten Partei der alten Familien) die Zwietracht einzuführen. Heut erst lese ich in einem liberalen Blatte folgenden dahin gehenden Passus: „Ist man simpel genug, daß das gegenwärtige Ministerium van Hall-Donker das letzte Wort in den Augen der Utrechter Ultras ist? Die Wähler mögen nur erst einmal den verderblichen Rathschlag dieser Gesellschaften, welche sich Voor Vaderland en Koning tituliren, folgen. Acht Tage nach der Vereinigung der neuen Kammern wird das Ministerium einer Interpellation durch Groen unterliegen. Dann ist die Staatskirche wieder am Horizonte. Dann wird die Qualität der Confession auf den Probirstein gebracht. So kehren wir zu den Tagen der Väter von Dortrecht zurück. Man bedenke nur eins: die Unterrichtsfrage. Die altconservative Partei wünscht die Aufrecht-Erhaltung des Gesetzes von 1806, die Ultras wollen Confessionsschulen von Seiten des Staats eingerichtet. Das erreichen sie von einem Ministerium Hall so wenig, als von einem Ministerium Thorbecke, als von einem Ministerium Kempenaer.“ — Ich glaube, aus diesen ganz objectiven Mittheilungen wird die Situation klar werden.

Haag, 14. Mai. Die General-Synode der reformirten Kirche hat durch eine Deputation ein Sendschreiben an die sämmtlichen Gemeinden dem Könige überbracht und zugleich ihr zuversichtliches Vertrauen ausgesprochen auf das in dem Herzen Sr. Majestät lebende Bewußtsein seines heiligen Berufes und seiner Pflicht, die Freiheiten und Rechte auch der protestantischen Kirchen verfassungsmäßig zu schützen und zu sichern. Die Deputation wurde vom Könige auf eine höchst verehrende und wohlwollende Weise empfangen. Das Schreiben selbst ist ein höchst merkwürdiges Stück. Die Art und Weise, in welcher die Wiedereinführung der katholischen bischöflichen Hierarchie stattgefunden hat, und „die für die Mehrheit des Niederländischen Volkes beleidigende Sprache der päpstlichen Allocution“ wird ernstlich gemißbilligt. Was jedoch die Hierarchie selbst betrifft, in so weit ihre Organisation rein kirchlich ist, meint die Synode, daß sie der Wachsamkeit der Regierung und dem Eifer der Repräsentation überlassen und ihrerseits nicht bestritten werden müsse. (K. Z.)

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 15. Mai. [Landstingwahlen; zur Verfassungsfrage; „Fädrelandet“; Vermischtes.] Das Wahl-Interesse für den Volksthing ist durch die jüngsten Vorgänge etwas gelähmt. Nur für den Landsthing regte es sich lebhaft in allen Wahl-Localen. In unseren neun Bezirken waren vorgestern gegen dritthalbtausend Wähler erschienen; in sechs derselben fiel die Majorität der Stimmen auf sämmtliche von der eiderdänischen Opposition vorgeschlagenen Candidaten; in den drei anderen wurden sie mit einer unwesentlichen Modification durchgesetzt. Die Opposition hatte im Ganzen 147 Candidaten vorgeschlagen; von diesen unterlagen nur sieben den von der Officiellen Vorgeschlagenen. — Ueber die Resultate in anderen Wahlplätzen verlautet noch nichts. Die Presse discutirt noch immer mit Lebhaftigkeit die schwebenden Staatsfragen, namentlich die Verfassungsfrage für die Gesammt-Monarchie. So schreibt „Fädrelandet“:

„Daß der Verfassungs-Entwurf bereits fertig sei, was schon so oft verkündet worden, ist unwahr; es existirt noch gar kein solcher Entwurf, dagegen aber ein Entwurf in Betreff der Veränderungen des Dänischen Grundgesetzes, welche unter allen Umständen für nothwendig erachtet werden, möge man sich nun über die gemeinsame Verfassung in dieser oder jener Weise verständigen. Bis dahin ist man im Ministerium in Betreff der gemeinsamen Verfassung selbst aber noch gar nicht zur Einigkeit gekommen, und es liegen auch noch verschiedene Entwürfe zur Prüfung dem Ministerium vor. Was indeß die bisherige Uneinigkeit im Ministerium in dieser Beziehung betrifft, so ist anzunehmen, daß diese Uneinigkeit nunmehr, seitdem Oersted an's Ruder gekommen, beseitigt werden wird.“ Der Artikel hebt demnächst das Recht und die Verpflichtung des Deutschen Bundestages hervor, darüber zu wachen, daß die Verfassungs-Verhältnisse Holsteins in Uebereinstimmung mit den in der Wiener Schluß-Acte angenommenen Grundsätzen geordnet werden, und schließt mit einer Aufforderung an das Dänische Volk, bei den bevorstehenden Reichstags-Wahlen Einigkeit zu zeigen und sich nicht im tiefsten Frieden Das wieder rauben zu lassen, was es während eines blutigen Krieges erworben habe.

Wie hie und da mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, soll den Beamten im Herzogthum Schleswig die Insinuation geworden sein, weder als Candidaten bei den Wahlen zum Dänischen Reichstage aufzutreten, noch eine auf sie fallende Wahl anzunehmen. „Flyveposten“ spricht die Hoffnung aus, „daß die Dänische Regierung sich nicht dazu entschließen werde, an der Musterung des neunten Deutschen Bundes-Armeecorps auf der Lüneburger Haide Dänische Truppen Theil nehmen zu lassen, weil dadurch verschiedene unangenehme Schwierigkeiten entstehen würden.“ „Kjöbenhavnsposten“ ist anderer Ansicht und rupft das „Fädrelandet“ mit einer Heftigkeit, die an die alten Zerwürfnisse während der revolutionären Periode erinnert. — Ueber den jüngst zu Roeskilde stattgehabten Arbeiter-Krawall berichte ich Ihnen, daß ein Schmied, der die Ausführung eines großen Theiles der Eisenbahn-Arbeiten in Entreprise genommen, mit geringer Vorsicht mehr als hundert Deutsche Arbeiter engagirt hatte, ohne daß ein Bedürfniß dazu vorhanden gewesen wäre. Die schon vorhanden gewesene Anzahl von Arbeitern, welche theils aus Einheimischen, theils aus Fremden geworben war, war mehr als zureichend; ja, eine beträchtliche Menge lungerte bereits ohne Beschäftigung und ohne Lohn auf den Roeskilder Arbeitsstätten umher. Ein Conflict war leicht vorauszusehen; Neid, Eifersucht und wohl auch die Noth trieb die Arbeitslosen dazu, gegen die Begünstigteren thätlich aufzutreten. Die Schlägerei war so allgemein und hatte so zahlreiche Theilnehmer, daß die Bürgerbewaffnung diese fünfhundert aufgeregten Köpfe nicht zur Ruhe zu bringen vermochte. Auf die Drohung jedoch, aus Kopenhagen Husaren zu requiriren, zerstreuten sich allmählich die Tumultuanten. Das stille, feierliche Roeskilde, wo alle Dänischen Könige in steinernen Särgen bestattet liegen, mit seinem altergrauen Schlosse in tiefen herrlichen Buchenschatten versenkt, hatte seit Struensee's Tagen nicht solch wüstes Treiben erblickt. — In der Armee sind mehrere Veränderungen eingetreten. Der Ober-Kriegs-Commissair v. Schmidten ist zum General-Intendanten der Armee mit dem Charakter eines General-Kriegs-Commissairs, und der Oberst-Lieutenant Caroc vom Generalstabe durch den Oberst-Lieutenant Kaufmann als Mitglied der Pensions-Verwaltung ersetzt. Letzteres soll dadurch motivirt sein, daß die Minister übereingekommen, die Invaliden der Schleswig-Holsteinischen „Insurgenten“ zur Verpflegung in die hiesige Versorgungs-Anstalt für die unteren Militairklassen aufzunehmen. Die Verwaltung des im Jahre 1848 bei der activen Armee collectirten Invalidenfonds macht bekannt, daß das Gesammt-Capital jetzt 135,000 Rbthlr. beträgt.

Rußland.

St. Petersburg, 10. Mai. [Personalien.] Das „Journal de St. Petersbourg“ meldet: „Am Dienstag, dem 3. Mai, hatten Herr Desmoisières, Secretair der Belgischen Gesandtschaft, und der Vicomte de Vallat, Französischer Consul, die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt zu werden. An demselben Tage hatten der Graf Vitzthum v. Eckstädt, Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Sachsen, und der Vicomte Jonghe d'Ardoie, Belgischer General-Consul, welche ihren Posten verlassen, die Ehre, sich bei Sr. Majestät dem Kaiser zu verabschieden. — Mittelst Kaiserlichen Tagesbefehls im Civilressort, vom 1. Mai, ist der Dirigirende der ersten Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers, Ober-Dirigirender des Inspections-Departements für den Civildienst, Mitglied des Reichsraths, Staats-Secretair, Senator und Geheimerath Tancjew, zum Wirklichen Geheimerath befördert und der Dirigirende des Finanzministeriums, Staats-Secretair, Senator und Geheimerath Brock, zum Finanzminister ernannt worden.

[Vom Kaukasus.] Nachdem in diesem Winter von Seiten des Wladikawkasischen Bezirks ein Durchhau bewerkstelligt und ein Weg nach Datycha angelegt worden, wurde um die Mitte des Monats März auf's Neue ein Detachement zusammengezogen, bestehend aus 4¾ Bataillonen, einem Scharfschützen-Commando und 5 Sotnien Kosaken, mit 6 Geschützen. Diese Truppen gingen an das Durchhauen des Waldes nach der Assa-Schlucht und nach dem Aule Mumisch, wodurch ein bequemer Zugang zu den entfernten Aulen der Galaschenzen eröffnet wird. Nach Beendigung dieser Arbeiten beschloß der General-Major Baron Wrewski eine neue Communication von der Fortanga nach den Höhen von Kore-Lama zu etabliren, um den Zugang in das weite und fruchtbare Thal zu besetzen, welches sich zwischen den schwarzen Bergen und dem Haupt-Gebirge vom Argun bis zur grusischen Militair-Straße hinzieht. Der Weg aus Datycha geht 4 Werst lang eine steile Anhöhe aufwärts, bewachsen mit dichtem undurchdringlichen Walde, in welchem der Feind mächtige Verhaue angelegt hatte. Eine solche Stellung in der Fronte angreifen, hieß das Detachement einem sehr bedeutenden Verluste aussetzen; um daher die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken, verbreitete General-Major Baron Wrewski das Gerücht, als beabsichtige er durch die Meretsch-Schlucht vorzudringen, und postirte seine Truppen dergestalt zwischen der Fortanga- und der Assa-Schlucht, daß sein eigentlicher Zweck nicht offenbar wurde. Die hinters Licht geführten Tschetschenzen, nebst den zu ihrer Hülfe herbeigeeilten Trupps der Tawlinzen, zogen sich in der That bei Meretsch zusammen. Unterdessen brach ein Theil unseres Detachements plötzlich nach Datycha auf, zog am 13. April rasch gegen die Anhöhe und nahm, nach kurzem Kampfe, den Feind werfend, diese wichtige Position, den Schlüssel der Haupt-Schluchten der gebirgigen Tschetschna. Ungeachtet des schlechten Wetters und des Schneefalls machten sich unsere Truppen in den nächsten Tagen an den Durchhau des Waldes, welcher die Communication dieser Position mit Datycha und der vorderen Tschetschna-Linie sichert. Am 16. April stürzte sich der Feind, welcher die Bewegung in unserm Lager bemerkt hatte und dieselbe für einen Rückzug hielt, in dichten Haufen auf eine Compagnie des Eriwan'schen Karabinier-Regiments Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers Cäsarewitsch, wurde aber mit dem Bayonnet und Kartätschenfeuer empfangen und gänzlich zerstreut. In allen diesen Affairen wurden unsererseits 1 Gemeiner getödtet und 2 Oberoffiziere (der Jessaul Tomaschewski und der Stabs-Capitain Filarow) und 14 Gemeine verwundet. Der Verlust der Tschetschenzen war dagegen sehr bedeutend; unter Anderen wurde der Naib Aldymow verwundet, und 8 Leichen blieben in unseren Händen. (Pr. Z.)

Literatur.

Buch Deutscher Lyrik (Original-Gedichte), herausgegeben von Adolf Böttger. Leipzig, 1853. Dürrsche Buchhandlung.

Wir haben in unserer Recension des letzten Musenalmanachs und über die Fluth von Anthologien, Blumenlesen, Gedichtsammlungen u. s. w. ausgesprochen, mit denen eine ziemlich billige Buchmacherei uns überschwemmt und zu überschwemmen fortfahren wird, so lange die seichte Geschmacksrichtung im Publicum dergleichen Sammelwerke begünstigt. Die jetzt erscheinenden Anthologien u. s. w. scheinen wirklich einem Verlangen der Lesewelt, oder vielmehr der viel kleineren Bücher kaufenden Welt zu entsprechen, und so mag ein Dichter von unleugbarer Begabung wie Adolf Böttger darauf gekommen sein, dieses Buch Deutscher Lyrik (ein Mittelding zwischen Musen-Almanach und gewöhnliche Blumenlese) herauszugeben. Das Buch wird Leser und Freunde, auch Käufer finden, denn viele von den besten unter Deutschlands Lyrikern haben ein noch ungedrucktes Gedicht beigesteuert und so ist denn eine recht hübsche Liedersammlung entstanden, in der wohl Jeder wenigstens Etwas findet, was ihm behagt. Die Dichter Geibel, Rückert, Kopisch, Droste sind wohl vertreten; die Liberalen finden ihre Meißner, Hoffmann von Fallersleben, Varnhagen von Ense, Prutz und Schlönbach; die specifischen Sachsen ihre Stolle, Hammer, Mischnitz und Peters. Unsere Freunde machen wir besonders auf die von uns schon erwähnte neueste herrliche Dichtung Scherenberg's: Prinz Louis Ferdinand, aufmerksam. Die Beiträge des edlen Freiherrn von Eichendorff, von dem uns in der letzten Zeit mancherlei Schönes zu Gesicht gekommen, die von Kugler, Gruppe, Redwitz und Keller verdienen ehrenvollste Erwähnung, den Preis aber trägt E. M. Arndt davon mit seinem prächtigen Liede „Auf zwei Deutsche Löwen“, auf unsere Generale Hiller und Horn!

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreidebericht** von M. L. Manheimer, vom 13. Mai.) Das Wetter hat sich zwar gebessert, die Luft ist aber immer noch rauh und der Jahreszeit nicht angemessen. Die Vegetation kann dabei keine raschen Fortschritte machen, indeß trocknen die Felder bei dem meist vorherrschenden scharfen Ostwinde bald ab und es kann der Bestellung derselben und der Aussaat von Sommer-Getreide nichts mehr im Wege sein. Von vielen Seiten klagt man inzwischen über das schlechte Aussehen der Roggenpflanze und meint, daß auf einen guten Körner-Ertrag nicht zu rechnen sei, da der gelinde Winter mit seinen muthmaßlichen Folgen und die lange Nässe die Pflanze zu stark angegriffen habe.

Die Berichte vom Rhein, den Nachbarländern: Belgien, Frankreich und Holland, sprechen von festen, angenehmen, mitunter auch von steigenden Märkten, nur England allein bleibt wegen der enormen fremden Zufuhren in der Besserung zurück.

Bei solchen Aussichten könnte man leicht geneigt sein, sich der guten Meinung für Getreide anzuschließen, indeß dürfte es doch gerathen sein, keine solche Ideen daran zu knüpfen, da man ja aus Erfahrung weiß, daß selbst die sorgfältigsten Berichte nicht immer auf Genauigkeit Anspruch machen können und zu leicht Uebertreibungen stattfinden.

In Weizen hielt der Absatz hier selbst bei Kleinigkeiten sehr schwer. Die Preise sind fast in nominellem Zustande, obgleich wir sie seit 8 Tagen wieder niedriger angeben. Weißb. Poln. schwimmend 88pfd. ist zu 63 Thlr., in loco bunt. Poln. 89½pfd. zu 63½ Thlr. und 87½pfd. zu 60 Thlr. verkauft.

Der Hauptumsatz war in Roggen, der bis Mittwoch immer theurer bezahlt wurde, seitdem aber plötzlich flauer ging. Heute hatte die Flaue noch mehr Füße. Verkauft auf diesen Termin von 46½ Thlr. abwärts bis 45½ Thlr.; pr. Mai/Juni von 45½ bis 45 Thlr., pr. Juni/Juli 45 à 44¾ à 45 Thlr., pr. Juli/August 45½ à 44½ Thlr. — So der Gang der Lieferungsverschlüsse, während effective Waare fortwährend gut zu verwerthen bleibt. Schwimmend bedang 84 ℔. 47 Thlr., 84⁹⁄₁₀ ℔. 47 Thlr. pr. 82 ℔. 85⁵⁄₁₀ ℔. 49½ Thlr., 85¾ ℔. 50 Thlr., 85 ℔. 49½ Thlr., 86½ ℔. 50 Thlr. incl. Gewicht. Im Kanal 84⅞ ℔. 47½ Thlr., 87½ ℔. 47½ Thlr. pr. 82 ℔. Hier auf dem Wasser 86 ℔. 49¾ Thlr., 88½ ℔. 51½ Thlr., 88¾ ℔. 51¾ Thlr. incl. Gewicht.

Für gute neue große Gerste wäre 39½ ℛ zu machen gewesen; kleine kommt nicht vor.

Hafer still in den Forderungen, aber unverändert. Im Monat Juni ℘ Eisenbahn zu liefern, wurde für 50 ℔. 29½ und 29¾ ℛ für 52 ℔. unter Gewichtsgarantie 30 ℛ angelegt. In loco notiren wir 27—29 ℛ, ℘ Juni—Juli 50 ℔. 29 ℛ.

Mehl ging bei der Nähe des Festes etwas träger ab. Weizen Nr. 0. 4⁷⁄₁₂—4⁵⁄₁₂ ℛ, Nr. 0. und 1. 4½—4¼ ℛ, Roggen Nr. 0. 4—3¹¹⁄₁₂ ℛ, Nr. 0. und 1. 3¾—3⁷⁄₁₂ ℛ unversteuert.

Oelsaaten blieben ohne Umsatz und Aenderung. Einige Partieen Schlesischer Rapps, gleich zu verladen, waren mit 79 Thlr. am Markt und hätten zu etwa 1 und 2 Thlr. weniger wohl auch Käufer gefunden, wenn nicht inzwischen die Verkaufs-Ordre zurückgerufen worden wäre. Es zeigte sich dieser Tage auch einige Verkaufslust für Saaten von der neuen Ernte, theils zu Wasser, theils per Eisenbahn zu liefern, die Forderungen waren indeß so hoch, daß kein Geschäft zu Stande gebracht werden konnte. Die nominellen Notirungen im Allgemeinen sind für Winterrapps 78 Thlr. Winterrübsen 76 Thlr. Sommerrübsen 65 Thlr. Leinsaat 65 Thlr.

Auf Rüböl verursachten die Ankündigungen für diesen Monat einen kleinen Druck der Preise, sonst blieb der Markt ohne wesentliche Aenderung. Loco 10½ ℛ B., 10⅓ G., ℘ Mai 10⁷⁄₁₂ a ½ ℛ bez. u. B., 10½ ℛ G., ℘ Mai — Juni 10½ ℛ B., 10⅓ ℛ G., ℘ Juni — Juli 10⅔ ℛ B., 10½ ℛ G., ℘ Juli — August 10¾ B. 10½ G., ℘ August — September 10⅝ B., 10½ G., ℘ September — October 10⅝ bez. u. G., 10⅔ B.

Leinöl loco 11½ ℛ bez., Lieferung 11½ ℛ. Mohnöl 20½ ℛ. Palmöl 13½ ℛ. Hanföl 13½ ℛ. Südseethran 12½ ℛ.

Für Spiritus hat sich die Meinung im Allgemeinen gut erhalten. Die Anerbietungen blieben klein, während sich einige Frage zeigte, die aber bei den gesteigerten Forderungen nur zu wenigen Umsätzen führte.

Ueber den ferneren Gang dieses Geschäfts hat man noch kein bestimmtes Urtheil, da man nicht weiß, zu welchen Preisen der Rhein, die Schweiz u. s. w. Abnehmer von einiger Bedeutung sein werden. Für den Augenblick lohnen Versendungen dorthin keineswegs, während bei mäßigen Preisen unbezweifelt auf guten Abzug zu rechnen sein würde. Es ist daher zu wünschen, daß unsere Speculanten sich in gewissen Grenzen hielten und nicht die Preise treiben, wodurch sich ein Abzug von selbst verbieten würde.

Der in der Zweiten Kammer genehmigte Gesetzentwurf wegen Erhöhung des Maisch-Steuer-Satzes hat vorläufig noch keinen Eindruck auf unsern Markt gemacht. Man scheint den ferneren Verlauf erst noch abwarten zu wollen.

Loco ohne Faß heute mit 22½ ℛ verk., ℘ Mai 22½ a ⅜ verk., 22½ Br., 22⅜ Gld., ℘ Mai — Juni 22½ bez. u. Br., 22⅜ Gld., ℘ Juni — Juli 22½ a 22¾ a 22½ ℛ gehandelt, 22½ Br., 22⅜ Gld., ℘ Juli — August 22½ a 22¾ bez., 22¾ Br., 22½ Gld., ℘ August — September 22½ und 22¾ bez. und Br., 22⅝ Gld., ℘ September — October 21¾ a 22 bez., Br. und Gld. ℘ 10800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 6½ Wspl. 50—63 ℛ. Roggen ca. 40 Wspl. 49—52 ℛ. Gerste ca. 5 Wspl. 38—40 ℛ. Hafer ca. 70 Wspl. 28—32 ℛ. Erbsen ca. 2 Wspl. 52—56 ℛ.

Zufuhr auf dem Wasser vom 6. bis 11. d. M.: Neustadt-Ew. 206 Wsp. Weizen. 1909 Wspl. Roggen. — Wspl. Gerste. — Wspl. Hafer. 11 Wspl. Erbsen 7 Wspl. Oelsaat. 2500 Ctr. Mehl. — Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 559 Geb. Spiritus.

Vom 9. Jan. bis 11. Mai: 4354 Wspl. Weizen. 7077 Wspl. Roggen. 209 Wspl. Gerste. 999 Wspl. Hafer. 174 Wspl. Erbsen. 1746 Wspl. Oelsaat. 34,400 Ctr. Mehl. 2458 Ctr. Rüböl. 569 Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 6388 Geb. Spiritus.

Im v. J. bis zu dieser Zeit: 9621 Wspl. Weizen. 34,043 Wspl. Roggen. 2088 Wspl. Gerste. 7223 Wspl. Hafer. 1338 Wspl. Erbsen. 1210 Wspl. Oelsaat. 47,436 Ctr. Mehl. 5943 Ctr. Rüböl. 3396 Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 838 Geb. Spiritus.

Vermischtes.

Bautzen, 16. Mai. Heute früh sind mehrere Häuser der Pulvermühle in Bautzen in die Luft gegangen. Drei Menschen sind dabei verunglückt.

Gotha, 9. Mai. Die am 4. December v. J. im Herzogthume Sachsen-Gotha vorgenommene Volkszählung hat eine Gesammt-Bevölkerung von 105,956 Einwohnern ergeben.

Hannover, 16. Mai. Die Bevölkerung des Königreichs Hannover beträgt nach der am 3. December v. J. vorgenommenen Zählung überhaupt 1,819,253 Seelen.

Buxtehude, 13. Mai. Am 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr, entzündete ein von furchtbarem Donnergetöse begleiteter Blitzstrahl die Spitze unseres schönen, über 230 Fuß hohen Thurmes; bereits nach 2 Stunden fielen Fahne und Knopf herunter und wieder nach einigen Stunden die ganze Spitze. Um 11 Uhr hörte man die Uhr zum letzten Male schlagen. Bald nachher stürzten die Glocken unter lautem Getöse herab, und gegen 6 Uhr Morgens sah man neben der Kirche bereits eine Ruine. Die aus dem 13. Jahrhundert stammende große, gothische Kirche ist gerettet, obwohl sie stark beschädigt ist und ihre Orgel verloren hat. Von den umstehenden Gebäuden haben einige Schaden gelitten, namentlich die an den Thurm gebaute Küsterwohnung; Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Fast an demselben Tage vor 179 Jahren war der Thurm ebenfalls durch den Blitz seiner Spitze beraubt, und erst am Sonntage vor Pfingsten hatte die Gemeinde das hieran erinnernde Thurmbrandfest begangen.

---

des hochseligen Königs im Thiergarten, damit man dieselbe mit Muße betrachten könne.

— S Für die Renovation der schönen Waffengruppen ꝛc. auf den Balustraden des Zeughauses werden jährlich 900 Thlr. verwendet. Gegenwärtig ist man mit den betreffenden Arbeiten an der Vorderseite beschäftigt.

— †§ „Die Truppen standen bis zum großen Stern auf der Charlottenburger Chaussee“ — schreibt der Berichterstatter der „Zeit“ über die am Sonnabend stattgefundene große Parade. Zuschauer hat vom Brandenburger Thore bis zum großen Stern viel leeren Raum, jedoch keine Truppen und vor allen Dingen keine Spur vom Correspondenten der „Zeit“ angetroffen; die Truppenstellung war innerhalb der Stadt, und zwar auf dem Pariser Platz und zu beiden Seiten der Linden, und wurde nicht vom General der Infanterie, sondern vom General der Cavallerie Grafen v. Waldersee commandirt.

— n Die gestrige National-Zeitung läßt an den Pfingst-Feiertagen noch einige Hundert Provinz-Bewohner zur Besichtigung der schon vor 8 Tagen geschlossenen Potsdamer Blumen-Ausstellung reisen! — „Einige Hundert Provinz-Bewohner“ werden schwerlich so klug sein; also wird wohl die National-Zeitung für ihren Kopf diese Weisheit begangen haben.

— : Von Alex. Freiherrn v. Forstner, Oberst-Lieutenant a. D., ist so eben in Mittler's Sortiments-Buchhandlung eine Flugschrift erschienen, betitelt: „Die Erscheinungen des Tischrückens und Tischklopfens nebst deren Erklärung.“ Für die Erklärung des Tischrückens bleibt dem Verfasser zunächst nur die Hypothese einer aus den Körpern der wirkenden Personen strömenden Kraft, für welche der Name noch fehlt und die derselbe einstweilen Lebenskraft heißt — vielleicht die nämliche, durch welche unser Wille, wissentlich oder unwissentlich, auf unsere Nerven, dann weiter auf die Bewegungen des eigenen Körpers und durch diesen dann ferner auf leblose Gegenstände wirke. Aber — wie dies geschieht? —

— * Die tanzenden Tische sind, wie Gutzkow's Unterhaltungen am häuslichen Heerd bemerkt haben wollen, Veranlassung geworden, daß wir wieder mit einander zu sprechen anfangen. Wie wenig Vereinigung (oho!) noch in der Welt herrschte, sah man recht deutlich daraus, daß Anfangs Niemand das Experiment gemacht hatte, wer nicht zufällig eine Familie besaß oder gerade einen Thee gab. Einen Freund zu haben, war schon für diese Zeit zu viel verlangt. Nun braucht man drei, vier, fünf Freunde und findet sie. Die tanzenden Tische führen die Menschen wieder zusammen. Die verbundenen Fingerspitzen erzeugen elektrische Strömungen des Lebens. Wir waren im Begriff, Einsiedler u. s. w. zu werden; da schickt uns das fröhliche, muntere, gesunde (im Gegentheil, Herr Gutzkow, drehkranke), goldfindende Amerika nach dem trübseligen „Onkel Tom“ die tanzenden Tische, und plötzlich besinnen wir uns, daß wir noch Nachbarn haben und Einer des Andern bedürfe, und wir erkennen uns wieder und lachen zusammen und tauschen Vielerlei, vielleicht sogar unsere Meinungen aus. — Diesem Lamento des Herrn Gutzkow nach zu urtheilen, könnte es scheinen, als ob „die schönen Tage von Aranjuez“ für das junge Deutschland vorüber! Der „Ritter vom Geist“ geht jetzt Hand in Hand mit den „Klopfgeistern!“

— n Der Wiener „Lloyd“ schreibt über die dortige bekannte „Versorgungs-Anstalt“: „Wie die Schwalben uns den jungen Lenz verkünden, der ihren raschen Schwingen im Blumenkleide folgt, so verkündet uns bei der Versorgungs-Anstalt stets eine salbungsvolle Eröffnungsrede die baldige Bekanntmachung der nächsten Dividenden; aber während jener hält, was er verhieß, und aus reichem Füllhorn die ganze Menschheit, ohne Unterschied, mit einem würzigen Blüthenregen überschüttet, aus welchem bald eine üppige Fülle saftiger Früchte reift, haben die Interessenten der Versorgungs-Anstalt noch keinen andern Duft als jenen, den das Eigenlob in den Eröffnungsreden des Herrn Ober-Curators verbreitet, einzuschlürfen bekommen, und keine andern Früchte haben sie reifen sehen, als die für die Administrations-Mitglieder selbst gezogenen.“

— S Die Bureaus der Ersten und Zweiten Kammer werden noch eine kurze Zeit fortbestehen, um die noch vorkommenden Arbeiten zu erledigen.

— S Nächste Woche Donnerstag, Freitag und Sonnabend wird das Spandauer Schützenfest gefeiert.

— n Julius Berends — nationalversammelten Angedenkens — ist bei seiner Abreise nach Amerika von Seiten seiner Verehrer mit einer Doppelbüchse, einem Hirschfänger mit silbernem Griff und mit einem silbernen Pocal beschenkt worden. Der kühne Berends, der am 19. März 1848 an der Barricade die niedergeschlagenen Worte sprach: „Wir sind besiegt!“ — er wird doch mit jener ihm verehrten Doppelbüchse nicht etwa den Vorschuß einer neuen Revolution leisten sollen.

— s Die Thiergarten-Villa des verstorbenen Justizraths Lessing, des Besitzers der Vossischen Zeitung, ist in Besitz des Königl. Hoflieferanten Herrn H. Gerson durch Kauf übergegangen, der hier seine Wohnung nehmen und die bisher innegehabte in dem Local am Werderschen Markte zur Erweiterung der Räumlichkeiten seines Bazars verwenden wird.

— * Die jetzt sogenannte „Volks-Zeitung“ brachte in Nr. 30 einen „Pfingstgruß“, dessen Tendenz sich unter andern Reimschmiedereien in dem Verse kund gab, welcher lautete: „Der Geist läßt sich nicht retten.“ Dieses „retten“ war noch extra durch Gänsefüßchen markirt, und man könnte daraus auf einen eingefleischten Haß des Urwähler-Geistes gegen das „Retten“ schließen, wide spräche dem nicht die Thatsache: daß der spiritus familiaris der Urwähler-Zeitung es keineswegs unter seiner aufopfernden Würde gehalten hat, sich mit in die gewandelte Form des „Organes für Jedermann“ — in die Volks-Zeitung „retten“ zu lassen. Demnach wird der bramarbasirende Vers: „der Geist läßt sich nicht retten“ wohl so zu verstehen sein, daß der Vorsänger jenes „Pfingstgrußes“ eher den Geist aufgiebt, als — das Geschäft!

— n Wir ersuchen unsere geehrten Herren Correspondenten, auf den Adressen nicht bloß Neue Preußische Zeitung zu schreiben, sondern etwa den Zusatz Kreuzzeitung zu machen. Es scheint als ob in der letzten Zeit wieder einige Verwechselungen stattgefunden hätten.

— * Die „Deutsche Journalistik“ wird in den Brockhaus'schen „Blättern f. lit. Unt.“ von H. Marggraff, dem letzten Mohikaner der eingegangenen Deutschen Ztg., durch die Gothaer Hechel gezogen. Von der Neuen Preuß. Ztg. heißt es: daß dieselbe „sich, wenn auch nicht aus Sympathie, doch aus politischer Klugheit mit den materiellen Nothständen angelegentlicher beschäftigt, als manches Organ des conservativen Constitutionalismus.“ — Verhältnißmäßig geschmeichelt durch dieses Zugeständniß von „politischer Klugheit“, möchten wir doch fragen: durch welche Brille H. Marggraff in unser Herz geblickt hat, um so genau zu wissen, daß wir keine Sympathie, kein Mitgefühl mit den materiellen Nothständen haben. Herrliche Gegner, die wir haben! Können sie uns nicht den Geist absprechen, so müssen sie uns wenigstens in unsere Herzbeutel greifen. Schade nur, daß wir uns dergleichen „kühne Griffe“ so wenig zu Herzen nehmen als nachfolgenden Seitenhieb, der muthmaaßlich auch auf uns Herzlose geht: „Fast nur noch im Kellergeschoß gewisser conservativer Organe treibt die prickelnde Polemik von 1848 ihr Wesen, wenn auch nicht ohne Talent und stellenweise treffende und unerschrockene Energie.“ — Wünscht H. Marggraff, daß wir ihm gelegentlich einmal aus dem „Kellergeschoß“ aufs Dach steigen?

— n Der ehemalige Schleswig-Holsteinische Offizier H. (aus dem 14. Bataillon) ist gegenwärtig bei einem Indischen Fürsten Oberst einer Elephanten-Brigade und befehligt über 50 Elephanten. Zu diesem seltsamen Posten ist derselbe auf folgende Weise gekommen: Von Hamburg begab er sich in Brasilianische Militairdienste, von da nach Calcutta; hier wurde er alsdann Englischer Constabler und bald darauf zum Zoll-Officianten befördert, an die Grenze versetzt, wo er die Bekanntschaft eines Indischen Khan machte, in dessen oben erwähnte Dienste er trat, nachdem er seine Charge in die Hände des Englischen Gouverneurs zurückgegeben hatte.

— n Die Amerikaner haben ein neues Wort erfunden: „Onkel-Tomheit“ (Oncle-Tomitude). Sie bezeichnen damit die seuchenartige Verbreitung irgend einer Thorheit, wie die Beliebtheit irgend einer Kunst- oder andern Erscheinung, die sich, ohne wirklichen Werth zu haben, bloß darum verbreitet, weil ein Narr zehn macht. Zu dieser „Tomheit“ (vielleicht zarte Umschreibung von Dummheit) gehört die Geisterklopferei in Amerika und z. B. das „Pepita-Fieber“ in Deutschland.

— : „Onkel Tom“, der seine Hütte in allen Lesezirkeln und Leihbibliotheken aufgeschlagen hat, ist am 20. März ein Jahr alt geworden. Voriges Jahr an diesem Tage erblickte er im Buchladen seines New-Yorker Verlegers das Licht der literarischen Welt, und seitdem ist er in 303,000 Exemplaren abgegangen. Nicht jedes Musenkind lernt schon im ersten Jahre so gut gehen, und bei manchen sind es die Leser, die davon laufen.

— s Man sage noch, daß in Berlin theuer zu leben ist! Eine Kleider-Handlung in der Jerusalemer Straße kündigt zur Concurrenz mit einem Namensvetter öffentlich an, daß bei ihr „vor Versteigerung ihres Lagers die elegantesten Ueberzieher, Röcke, Fracks, Beinkleider ꝛc., von aus- und inländischen Stoffen, für jeden Preis zu haben sind!“ — Wenn sich nun Einer eine Probe für fünf Silbergroschen ausbittet!

— : Stralow soll mit Berlin durch eine neue Omnibuslinie verbunden werden, deren Ausgangs- oder Ausfahrtspunkt der Molkenmarkt sein wird. Wenn nur die nach dem anmuthigen Fischerdorfe führende „Kalk-Chaussee“ nicht so gewaltig stäuben möchte! Auch die nach Treptow führende Kunststraße hüllt die dahin Lustwandelnden in die weißen Staubwolken der städtischen Kalkbergwerke, die ihre Steine auf diesen Chausseen abgelagert haben.

— SS Den heutigen Tagesblättern ist der Plan der Billet-Lotterie für das neue Sommer-Theater der Friedrich-Wilhelmsstadt beigelegt. Das Banquierhaus Steinthal u. Co. in der Leipzigerstraße, die Buchhandlung von Lassar in der Brüderstraße und die Tageskasse des Theaters geben die Loose zu 2 Thlrn. aus. Die Bons, welche als Gewinne ausgeloost werden, sind an jedem Wochentage zur Einlösung von Billets gültig. Wird die Vorstellung im ersten Act durch eintretenden Regen gestört, so gilt das Billet für den nächsten Abend.

— SS Herr W. Kunst wird auf dem Vorstädtischen Theater noch einen Gast-Cyclus geben und dort in seinen bekannten Force-Rollen auftreten.

— SS Sennora Pepita trifft am Sonnabend wieder hier ein und wird vorläufig fünf Gastrollen im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater tanzen.

Ludwigshafen-Berbach.

Der Artikel in Nr. 109 Ihres geschätzten Blattes stellt Berechnungen über die Rentabilität dieser Bahn auf, deren Unrichtigkeit jedem Sachkundigen in die Augen fallen muß. — Es genügt, dieser falschen Berechnung die richtige entgegenzustellen. — Die Einnahmen vom 1. October 1852 bis 1. Februar 1853 betrugen . . . . Fl. 381537 16
vom 1. März bis 30. April 1853 . . . „ 172508 —
und somit 60 % mehr als in denselben Monaten 1852. — Durch die vom 1. Juni anfangende Einrichtung der Schnell- und directen Züge im Einverständniß mit den correspondirenden Bahnen zwischen Paris und Berlin, wodurch die Französisch-Preußische Route lediglich über Berbach und nicht mehr über Belgien gehen wird, sowie durch die nunmehr eingerichteten Güterzüge ist eine noch viel größere Zunahme zu erwarten, wir wollen aber nur die halbe Zunahme annehmen: die Einnahmen vom 1. Mai bis
1. October 1852 waren . . . . „ 333925 29
Zunahme 60 % . . . . „ 200355 —
muthmaßliche Einnahme pro Octbr. 18⁵³⁄₅₄ Fl. 1088325 45

Die Betriebskosten jeder Bahn vermindern sich im Verhältniß der Frequenz-Zunahme. Ein Mitglied der Verwaltung schlägt solche pro 1852/53 auf 28 % an; wir nehmen aber an, solche werden 30 % betragen, ist: Fl. 326507 30
Zinsen von 2 Millionen
Priorität à 5 % . . . „ 100000 —
Saldo an den Staat . . „ 113545 8
Reservefonds 1 % von 8
Millionen Actien . . „ 80000 — „ 620052 38
Netto-Einnahme . . . . Fl. 468273 17
also pro October 1852/53 Dividende incl. Zinsen von 8 Millionen Actien 5⁸⁵⁄₁₀₀ %; wenn nun das Jahr October 1853/54 auch keine Vermehrung der Einnahmen bringen sollte, so kömmt die Zahlung an den Staat nicht mehr in Abzug mit . . . . „ 113545 8
Fl. 581818 25
also Dividende pro 1853/54: 7²⁷⁄₁₀₀ %

Wir abstrahiren von jeder Berechnung über die Mehreinnahme, welche die im Herbst vollendete Hessische Ludwigsbahn und die im Bau begriffene Weißenburger Bahn bringen wird — solche dürfte sich aber auf bedeutende Summen belaufen, und die Einnahmen pro 1853/54 enorm erhöhen.

Nach 25 Betriebsjahren kann der Staat die Bahn al pari übernehmen — die Actien erhalten alsdann . . . . 100 %
Der Reservefonds jährlich 1 % wird nebst aufgelaufenen Zinsen betragen wenigstens . . . . . . 40 %
Der Staat überläßt den Actien statutenmäßig den Brutto-Ertrag des 26sten Betriebsjahres mit ca. . . 11 %
151 %

Diese Aussicht ist also nicht der Art, die Actionäre zu ängstigen. Verzichtet aber der Staat auf die Uebernahme der Bahn, so fällt sie ihm freilich nach 99 Jahren gratis heim. — Der Reservefonds wird aber schon nach 47 Jahren das ganze Actien-Capital und die Prioritäten tilgen können, so daß alsdann noch 50 Betriebsjahre übrig bleiben, während welcher die Actionäre die volle Dividende genießen und ihr Capital schon längst zurückbezahlt ist.

Viele süddeutsche Capitalisten haben zu niedrigen Coursen ihre Berbacher Actien verkauft, indem sie an eine solche Frequenz nicht glauben konnten, und möchten ihre Actien zu billigen Coursen wieder haben. Speculanten, die keine Actien haben, sind à la baisse gegangen, indem sie glaubten, das Steigen sei mehr Börsenspiel, als die natürliche Folge der hohen Einnahme. — Beide werden sich täuschen und die Besitzer von Berbacher werden in nicht entfernter Zukunft für ihre Actien den Cours der Straßburg-Pariser Actien sehen, die 100 pCt. Agio stehen und von welcher die Berbacher Bahn nur eine Fortsetzung ist, mit dem einzigen Unterschied, daß die Berbacher Bahn enorme Einnahmen vom Kohlentransport hat und die Kohlen zu ihrem Betrieb nur 3 Sgr. per Centner kosten.

Einige sehr tüchtige Candidaten der Theologie und Philologie, welche Hauslehrerstellen suchen, weist nach
W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Ein Bedienter, mit guten Zeugnissen versehen, noch im Dienst stehend beim Oberst v. Hoepfner, sucht in der Zeit von jetzt bis 1. August eine Condition. Näheres Burgstraße 19 in der Kriegs-Schule 1 Treppe.

Behufs Rechnungs-Abnahme, Etats-Regulirung auf drei Jahre und Erwählung eines Administrators der Wolff von Rothkirch'schen Familienstiftung, beehre ich mich, unter Bezugnahme auf § 5 des Allerhöchst confirmirten Familienbeschusses vom 11. März 1851, die Mitglieder der von Rothkirch'schen Familie zu einem Geschlechtstag
auf den 18. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Rautenkranz hierselbst,
ergebenst einzuladen.
Liegnitz, den 16. Mai 1853.
Der Senior der von Rothkirch'schen Familie.

Es ist zu **verkaufen: ein Rittergut** in der Provinz Brandenburg — Areal über 3000 Morg., davon 2000 M. Forst, 1000 M. Acker und Wiesen — **großer See** — herrschaftliches **Schloß** mit eleganten Park- und Garten-Anlagen — **hohe Jagd,** ausgezeichnet — Preis 60,000 Thlr., Anzahlung 20,000 Thlr. Nur Selbstkäufer, die sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend legitimiren, haben sich zu wenden an den Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstr. 58, Geschäftsstunden an Wochentagen von 8—3.

Es wird zu **kaufen** gesucht: eine **Herrschaft** oder ein **Güter-Complex** — vortheilhafte Rentabilität ist Kaufbedingung. — Es liegen Anzahlungssummen von 400,000 Thlr. und **1 bis 2 Millionen** Thlr. disponibel. — Nur Selbstverkäufer haben sich schriftlich zu wenden an den Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.

Neu-Schöneberg Nr. 1 sind sogleich noch große und kleine brillant eingerichtete Wohnungen mit Balcons zu vermiethen, wobei ein schöner Garten und auch sogleich die Molkenkur benutzt werden kann.

Güter-Verkauf in Preußen.

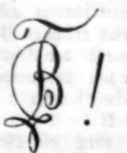
Ein Rittergut mit circa	20.000 Magd. Morgen für	175.000 Thlr.
Ein „ „	10.000 „ „	160.000 „
Ein „ „	5800 „ „	70.000 „
Ein „ „	4500 „ „	50.000 „
Ein „ „	3000 „ „	25.000 „

und viele andere preiswürdige Landgüter weise ich zum Ankauf nach und ertheile selben Selbstkäufern gerne specielle Auskunft.

Elbing in Westpreußen. **Jac. Litten.**

Bekanntmachung.

Der diesjährige, kalendermäßig am 16. und 17. Juni stattfindende hiesige Haupt-Wollmarkt wird in der bisherigen Weise abgehalten werden, und fühlen wir uns veranlaßt, das handeltreibende Publicum auf die hier bestehende Bank-Commandite noch besonders aufmerksam zu machen.
Landsberg a. d. W., den 7. Mai 1853.
Der Magistrat.



Zur Erinnerung an das fünf und zwanzigjährige Bestehen des Corps Borussia und an das am 3. August v. J. in Godesberg gefeierte Stiftungsfest ist auf gemeinsamen Beschluß der Theilnehmer des Festes ein Gedenkblatt angefertigt werden.

Dasselbe enthält ein von einem früheren Corpsmitgliede verfaßtes Gedicht, dessen Schluß-Vers in Andeutung des Geistes, welcher die Feier beseelte, folgender ist:

Die Zeit ist ehern, ihr Genossen!
Wer weiß, wie bald der Tag erscheint,
Der uns von Schwarz, Weiß, Schwarz umschlossen,
Auf blut'gem Felde neu vereint.
Dann führe stark und klug ein Jeder
Die Waffe, die er sich ersehn:
Brüder, vom Schwert und von der Feder,
Dann laßt uns treu beisammenstehn;
Gott aber segne, fern und nah,
Die Waffen der Borussia.

Die von Herrn Maler Schaal zu diesem Gedicht sinnreich gelieferten Randzeichnungen werden gewiß jedem früheren Corpsbruder alte frohe Erinnerungen erwecken, und wird es deshalb allen erwünscht sein, zu erfahren, daß das Blatt für frühere Verbindungs-Mitglieder gegen Einsendung von einem Thaler durch die freundliche Vermittelung des Herrn v. Riesewand, Stud. jur. in Bonn, zu erhalten ist.
C. v. R. O. v. U.

Damit die Rettungs-Anstalt für entlassene Gefangene, Lützowerwegstr. 3 neben der Potsdamerstr., die Gesuche um Arbeit zum Wohle ihrer Pfleglinge möglichst berücksichtigen könne, wird freundlichst gebeten, dieselbe hierzu geneigtest in Stand setzen zu wollen durch Ankauf von kleingehauenem Brennholze, welches daselbst in allen Sorten, jeglichen Anforderungen entsprechend, vorräthig ist, und in beliebiger Quantität, auch auf schriftliche Bestellung nach jeder Gegend, ohne Erhöhung des Fuhrlohns, befördert wird.

Stenographie.

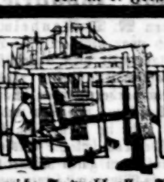
Zur gründlichen Erlernung der Stolze'schen Stenographie beginnen bei mir neue Curse. Die Höhe des Honorars wird von der Anzahl der Theilnehmer abhangen.
L. Strahlendorff, pract. Stenograph und Lehrer am Köln. Real-Gymnasium,
Roßstr. 7, zwei Treppen hoch.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich hiermit, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den früher vom Weinhändler Herrn Raehmel inne gehabten Weinkeller
Hausvoigtei-Platz und Mohrenstraßen-Ecke
übernommen und daselbst ein ähnliches Weingeschäft en gros & en detail eröffnet habe. Indem ich mich dem geehrten Publicum angelegentlich empfehle, verspreche ich bei billiger und prompter Bedienung ausgesuchte schöne Weine und sehr gut zubereitete Speisen und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.
Berlin, den 19. Mai 1853.
Carl Horn.

Kranken mit **Harnbeschwerden** ertheilt Dr. Fränkel, Bernburgerstr. 17, Nachm. 3—4, ärztlichen Rath, unbemittelten, insbesondere an **nächtlichem Bettharnen** Leidenden, **unentgeltlich.**

In Mittler's Sortbhdl. (A. Bath) Stechbahn Nr. 3 ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen für 2½ Sgr. zu haben:
Die Erscheinungen des Tischrückens u. Tischklopfens nebst deren Erklärungen
von A. v. Forstner, Oberstlieutenant a. D.



Die **Seiden-Waaren-Fabrik 45. Elisabethstraße 45.** verkauft auch en détail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt: Eine reiche Auswahl aller Arten
guter, dauerhafter, schwarzer, seidener Kleiderstoffe,
die Elle zu 15, 16, 17½, 20, 22½, 25 Sgr. bis 1½ Thlr., so wie schwarze **Herren-Halstücher** in allen Größen und Qualitäten.

Die **Moirir-Anstalt** von A. Schondorff, **45 Elisabethstraße 45,** empfiehlt sich zum Moiriren seidener und halbseidener Stoffe, so wie **gefärbter Kleider,** Mantillen 2c. zu billigen Preisen.

Cabannas-Cigarren.

Diese unter obigem Namen, mit so allgemeinem Beifall aufgenommenen, aus den besten amerikanischen Tabacken gearbeiteten Cigarren empfehle ich den Herren Rauchern als ganz besonders preiswerth in noch größerem Format bei gleicher Güte als die bisherigen.
1000 Stück 10 Thlr., 25 Stück 7½ Sgr.
Eduard Leusch, vorm. Carl Better,
Königsstr. 39.

Warnung vor Täuschung!

Der Kleiderhändler M. Landsberger in der Friedrichsstrasse, gereizt durch die zahlreichen Einkäufe, welche das Publicum in der unterzeichneten Handlung macht, entblödete sich nicht, die Anzeigen dieser Handluug Wort für Wort, Sylbe für Sylbe nachzudrucken! Vermuthlich geschah das in der ehrenwerthen Absicht, die Käufer von der unterzeichneten Handlung ab- und sich zuzulenken.

Indem die unterzeichnete Handlung dieses Verfahren der gerechten Würdigung des Publicums anheimstellt, zeigt sie zugleich wiederholt an:

dass vor der Versteigerung ihres Lagers durch Herrn Auctions-Commissarius Krieger die elegantesten Ueberzieher, Röcke, Fracks, Beinkleider, Westen, Schlafröcke u. s. w. von engl., französ., niederländ. und inländischen Stoffen **für jeden Preis** daselbst zu haben sind!
Louis Landsberger,
26. Jerusalemer Str. 26.

Waterloo-Hôtel in Hamburg,

Dammthorstraße No. 14.

Die Unterzeichneten haben am hiesigen Platze ein Hôtel unter dem Namen „Waterloo-Hôtel" eröffnet und beehren sich, hiervon Anzeige zu machen und dieses Etablissement bestens zu empfehlen.

Das Gebäude und die Einrichtung sind neu und elegant, am Hause befindet sich ein schöner Garten. Bade-Einrichtung und aller sonstige Comfort ist vorhanden. Die Lage ist ganz in der Nähe des Stadttheaters und der beliebtesten Promenaden.
Hamburg, Mai 1853.
F. J. Wex & Sohn.

Direct aus Paris. Sonnenschirme!

Eine Sendung der neuesten und elegantesten Sonnenschirme habe soeben sowohl in Chinée, Moirée, als Damast in der reichhaltigsten Auswahl erhalten und werden solche das Stück schon von 1½ Thlr. an verkauft. Ferner mache noch ganz besonders aufmerksam auf die **neue Art Schirme en tous cas (in allen Fällen)** genannt, welche sich sowohl für Sonnen- und Regenschirme eignen, und für Reise- und Landpartieen sehr zweckmäßig sind.
E. M. Austrich,
Unter den Linden 62.

Zähne ohne Haken und Bänder

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanerzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zurückgekehrt von einer Reise ist er zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Brunnen-Anzeige.
In der Anstalt für künstliche Mineralwässer,
Husarenstrasse Nr. 25,
in der Apotheke des Herrn F. Beyrich, Poststrasse Nr. 4,
in der Apotheke des Herrn E. Helming, Friedrichsstrasse Nr. 160,
sind folgende Mineralwässer, immer frisch bereitet, vorräthig:

Adelheidsquelle,	Pyrmonter,
Carlsbader Neubrunnen,	Schlesischer Ober-Salzbrunnen,
Carlsbader Mühlbrunnen,	Friedrichshaller Bitterwasser,
Cudowaer,	Koblensaures Bitterwasser des Dr. H. Meyer,
Egerer Franzensbrunnen,	Püllnaer,
Egerer Salzbrunnen,	Saydschützer Bitterwasser,
Emser Kesselbrunnen,	Schlangenbad,
Emser Krähnchen,	Spaaer Pouhon,
Geilnauer,	Sodawasser,
Homburger Elisabethquelle,	Selterser M.-W.,
Kissinger Ragozi,	Wildunger,
Marienb. Kreuzbr.,	Vichywasser.
„ Ferdinandsbr.,	
Kreuznacher Elisabethquelle,	
Kreuznacher Mutterlaugensalz,	

Zweifach kohlensaures Magnesiawasser.
Ingredienzien zu Stahlbädern nach Dr. Struve.
Ingredienzien zu Töplitzer Bädern.
Ausserdem bemerken wir, dass in allen hiesigen Apotheken die gangbarsten Mineralwässer stets frisch zu haben sind.
Berlin. Dr. Struve und Soltmann.

Meinberg!

Die Curzeit beginnt am 13. Juni. Die Schwefel-, Schwefel-Schlamm-, kohlensauren Gas- und Salzbäder, nebst den kräftigsten Gas- und Wasser-Douchen bilden einen Verein der wirksamsten äußern Heilmittel, die durch den innern Gebrauch des Säuerlings, Salzbrunnens und der Molken geeignete Unterstützung finden. Gicht, Rheumatismus, Hautschwäche, Flechten und chronische Hautausschläge, Knochen- und Gelenk-Krankheiten, Lähmungen, Scropheln, Drüsen-Anschwellungen, Verschleimung, Menstrual- und Hämorrhoidal-Beschwerden sind nach hundertjähriger Erfahrung die Leiden, welche in **Meinberg** Linderung und Heilung finden. Logis-Bestellungen sind beim Herrn Hausverwalter Gorbach zu machen.
Die Brunnen-Direction.

Der Zuschauer macht in der Sonntags-Nummer den Lesern der N. Pr. Ztg. die Mittheilung, daß für den 21. Mai eine Temperatur von 0 Grad von mir berechnet ist. Ich habe eine so niedrige Temperatur allerdings unter Colonne C. zum Ansatz gebracht, weil meine bisherigen Beobachtungen der Constellationen darauf hinwiesen, aber ich habe in der Einleitung dazu auch bemerkt, daß um diese Zeit auch zwei warmmachende Constellationen (☿ gr. südl. Breite u. ♀ im ♌) in Wirksamkeit treten und die angegebene Temperatur abändern können. In der Einleitung zur zweiten Ausgabe habe ich bemerkt, daß die angegebene Temperatur nur in einem kleinen nordöstlich gelegenen Theile Deutschlands vorkommen dürfte.

Für Sonnen-Aufgang war berechnet
+ 1,3 °R am 8. Mai; + 1,8 °R am 13. Mai; + 3,1 am 16. Mai.
beobachtet wurde
+ 2,3 + 2,0 + 3,6
Schneider.

C. Graeber, Brüderstraße 38, empfiehlt sein **großes Lager Papier-Tapeten** in reichster Auswahl zu den billigsten Fabrik-Preisen.

Zum Berliner Wollmarkt

werden in diesem Jahre zum Lagern von Wolle auf dem Alexanderplatze drei große Zelte errichtet, deren Räume gediehlt, mit wasserdichter Leinewand bedeckt, gegen Regen und Sonnenschein geschützt sind. Das Stättegeld hierfür kommt auf 10 Sgr. pro Centner Wolle zu stehen, und wird nach Quadrat-Fußen à 4 Sgr. und außerdem für jeden gelagerten Centner Wolle 2 Sgr. berechnet, von den resp. Wollbesitzern erhoben. Die Ballen von 9—10 Fuß Länge sind am vortheilhaftesten für die Herren Verkäufer zu lagern.

Außerdem wird der übrige Platz in diesem Jahre wie in den früheren mit Holz-Unterlagen belegt, welche pro laufenden Fuß mit 5 Sgr. vermiethet werden.

Die Wollen können vom 18. Juni an gelagert werden.

Schriftliche Anmeldungen zum Lagern von Wolle in den Zelten oder auf den Unterlagen werden vom Unterzeichneten erbeten, und die eingehenden Bestellungen nach der Reihenfolge, so weit die Räumlichkeiten vorhanden sind, angenommen.
Berlin, den 17. Mai 1853.
W. Naebel (Bellevuestraße 8).

Extrafrischen **Lachs** à ℔ 4½ und 5 Sgr., marin. **Lachs** à 5½ Sgr., fetten ger. **Elb-, Silber- und Weser-Lachs** à 10, 12 und 14 Sgr., in Partieen billiger, empfiehlt täglich frisch
Emil Weisse, Papenstr. 12.

Grabkreuze, Monumente, Gitter

und Tafeln von Gußeisen, nach verschiedenen Modellen, mit dauerhafter Vergoldung werden angefertigt, und Zeichnungen, sowie das Nähere mitgetheilt durch
Joh. Fried. Dallmer in Berlin,
Neue Friedrichsstr. 3.



Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt vom April bis ultimo September.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.
„Slesvig" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 2 Uhr.
„ Kiel : Dienstag und Sonnabend Nachmittags 9 Uhr.
In Verbindung mit den Eisenbahnzügen von und nach Altona, so wie mit dem Königl. Norwegischen Post-Dampfschiff zwischen Kopenhagen, Gothenburg und Norwegen.

2) Zwischen Kopenhagen, Swinemünde und Stettin.
„Geiser" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr, anlaufend Swinemünde: Dienstag und Freitag Vorm.
„ Stettin: Mittwoch und Sonnabend Mittags 12 Uhr; am Nachmittage Swinemünde anlaufend.
Ebenfalls in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Berlin, so wie mit dem Montags in Kopenhagen eintreffenden Norwegischen Postdampfschiffe.

3) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Skirner" (Eideren) von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr.
„ Lübeck: Mittwoch Nachmitt. 4 Uhr.
In Lübeck in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Hamburg und Berlin.

4) Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystad anlaufend.
„Skirner" (Eideren) von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittags.
Ystad: Freitag Morgen anlaufend.
„ „ Bornholm: Sonnabend Morgens 6 Uhr.
Ystad: Vormittags 11—12 Uhr anlaufend.
In Ystad in Verbindung mit den Dampfschiffen nach und von Calmar und Stockholm, so wie nach Stralsund.

Taxe.

Zwischen	Für Passagiere. 1ste Cajüte Rthlr.	Sch.	2te Cajüte Rthlr.	Sch.	Verdeck Rthlr.	Sch.	Für Wagen, Pferde 2c. 1-4rädriger Wagen Rthlr.	Sch.	1-2rädriger Wagen Rthlr.	Sch.	1 Pferd Rthlr.	Sch.	1 Hund Rthlr.	Sch.
Kopenhagen und Kiel														
„ Lübeck														
„ Stettin	10	—	7	—	4	—	20	—	12	—	16	—	1	—
„ Swinemünde														
do. „ Bornholm und Ystad	4	—	3	—	1	48	9	—	6	—	6	—	1	—
Bornholm u. Ystad	3	—	2	—	1	—	6	—	4	—	4	—	—	64
Swinemünde und Stettin	2	—	1	32										

Mit angemessener Moderation für Familien.

Die Expedition geschieht:
in Kiel beim Consul J. A. Lütken.
„ Lübeck „ Charles Petit.
„ Stettin und
„ Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern.
„ Ystad beim Kaufmann C. Gram.
und „ Rönne Königl. Postcomtoir.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. Apotheker Scherff mit Frl. Marie Grell hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Rentier Krüger hiers.; Hrn. G. Hilbach hiers.

Todesfälle.

Heute Abend 6½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines geliebten Sohnes, des Dr. Carl Berlin im 41sten Lebensjahre, welches hierdurch tief betrübt anzeigt
M. Berlin,
geb. Schroeder.
Strelitz, den 15. Mai 1853.

Heute früh nach 5 Uhr entschlief sanft an einer Lungenlähmung, im Glauben an seinen Erlöser, der Fabrikbesitzer Christian Friedrich Wilhelm Sternberg, in seinem 71sten Lebensjahre.

Diese Nachricht theilnehmenden Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne, statt besonderer Meldung.
Sommerfeld den 13. Mai 1853.
Die Hinterbliebenen:
Wittwe, Kinder und Schwiegerkinder.

Hr. J. G. Köhler hiers.; Hr. Th. Krüger hiers.; Hr. C. Braack hiers.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 18. Mai. Im Opernhause. (76. Vorstellung.) Jessonda. Oper in 3 Abtheilungen, mit Tanz. Musik von L. Spohr (Hr. Rieger: Tristan d'Accunha, als letzte Gastrolle.) — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 19. Mai. Im Schauspielhause. 65ste Abonnements-Vorstellung. Ein seltenes Weib. Drama in 1½ Act, nach dem Französischen, von A. Bahn. Hierauf: Bürgerlich und romantisch. Lustspiel in 4 Abtheilungen, von Bauernfeld. (Frl. Genast: Catharina v. Rosen.) — Kleine Preise.

Freitag, den 20. Mai. Im Opernhause. (77ste Vorstellung.) Die Jüdin. Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Halevy. Ballets von Hoguet. (Recha: Fräul. J. Wagner, — Eleazar: Hr. Formes.) — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 19. Mai. Vorletztes Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Hrn. Lang aus München. Zum 4. Male: Staberl's Reise-Abenteuer in Frankfurt und München, Posse in 2 Acten, von Carl. (Staberl: Hr. Lang, als vorletzte Gastrolle.) Vorher, zum 3. Male: Die Rückkehr aus der Stadt. Posse in 1 Act, nach dem Französischen von Werner. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c. Anfang 6½ Uhr.

Freitag, den 20. Mai. Letztes Gastspiel des Königlichen Hofschauspielers Herrn Lang aus München und zu dessen Benefiz. Zum 1. Male: Der Verschwender. Zaubermährchen in 3 Acten, von J. Raimund. (Valentin, Hr. Lang, als letzte Gastrolle.) — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Vorläufige Anzeige. Sennora Pepita de Oliva wird am 24. d. M. hier eintreffen und einen Cyclus von fünf Gastrollen geben. Meldungen um Billets werden der Reihefolge nach, und so weit es der Raum gestattet, berücksichtigt werden.

NB. Die Pläne zur Verloosung eines Billet-Abonnements für die Friedrich-Wilhelmsstädtische Sommer-Bühne, für die ganze Dauer der Sommer-Saison gültig, werden bei den Herren Adolph Lewin u. Comp., Leipzigerstraße 45, sowie bei Hrn. Lassar, Brüderstr. 3 und an der Theaterkasse ausgegeben; ebendaselbst sind auch die betreffenden Loose zu haben.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 19. Mai. Zum Erstenmale wiederholt: Die Tochter des Capitains. Schauspiel in 3 Acten von Col. Gartner. Hierauf: Die weibliche Schildwache. Liederspiel in 1 Act von W. Friedrich. (Frl. Brandt, vom Deutschen Theater in Amsterdam, „Rose" als Gastrolle.)

Freitag, den 20. Mai. Schwarzer Peter. Lustspiel in 1 Act von Görner. Hierauf: Wie zwei Tropfen Wasser. Lustspiel in 1 Act von Julius. Zum Schluß: Versuche, musikalische Proberollen in 1 Act von L. Schneider. (Frl. Brandt; Pauline, als Gastrolle.)

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 19. Mai Der Barbier von Sevilla, kom. Oper in 2 Acten, von Rossini. Figaro, Hr. Pichler, vom Stadttheater zu Würzburg; Rosine, Frau Gervais, vom Stadttheater zu Königsberg, als Debüt. Anfang 7 Uhr. Vorher:
Großes Nachmittags-Concert im Sommergarten
unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée à 10 Sgr., zu Logen und Tribüne 15 Sgr. Billets zu reserv. Plätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz und Zawitz zu erhalten.

Hofjäger.

Dieses Etablissement ist dem geehrten Publicum täglich ohne Entrée bei Verabreichung guter Speisen und Getränke geöffnet.
F. Schmidt.

Börse von Berlin, den 18. Mai.

Die Börse war geschäftslos und flau und die meisten Eisenbahnactien erfuhren einen ferneren Rückgang, wiewohl am Schlusse für einzelne Effecten wieder etwas mehr zu bedingen war; Anhalter, Hamburger und Potsdamer Actien wurden höher bezahlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours		Zf.	Cours
Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St.-Anl. 50 u. 52	4½	103¼ bez. G.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—		Kur- u. Neum.	4	101 bez.
K. u. N. Schld.	3½	92½ bez.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	102½ B.	Posensche	4	100½ G.
do. do.	3½	92½ G.	Preußische	4	101½ B.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph.	4	100½ G.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Sächsische	4	101 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	Schlesische	4	101½ B.
Groß. Pos. do.	4	104½ bez.	P. B. Anth.-sch.	—	110 bez.
do. do.	3½	98 G.	C. V. Bl.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96½ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	Cours		Zf.	Cours
Aach.-Düsseld.	4	95½ bez. B.	Kiel-Altona	4	109 G.
Aach.-Mastr.	4	86, 85½, 86 bez.	Liv.-Florenz.	4	91½ G.
Amst.-Rotterd.	4	85½ B.	Ludw.-Berb.	4	127 bez.
Berg.-Märk.	4	76½ a 75½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	191 G.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Witth.	4	49½ G.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	do. Prior.	5	101½ G.
Brl. Anh. A. B.	4	136½ a 137 bez.	Mecklenburg.	4	51½ bez.
do. Prior.	4	100½ bez. G.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez.
Berl.-Hamb.	4	112, ½, ¼ bez. G.	do. Prior.	4	101½ G.
do. Prior.	4½	104 G.	do. do.	4½	102½ G.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	102½ G.
Brl. P. Mgdb.	4	93½ a 94 bez.	do. 4. Ser.	5	103 G.
do. Prior.	4	100½ B.	do. b. Zwgb.	—	64½ a 63½ bez.
do. do.	4½	102½ B.	Oberschl. L. A.	3½	228 G.
do. L. D.	4½	102½ B.	do. L. B.	3½	188 G.
Berl.-Stettin	4	160½ bez. B.	Prz. W., St. B.	4	48½ a ½ bz. u. B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	133½ a 33 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	87½ B.	Rheinische	4	89½, 88½, 89 bez.
Cöln-Minden	3½	123½ a ¼ bz.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	102½ bez. B.	do. Prior.	4	98 bez.
do. do.	5	102 bez. G.	do. v. St. gar.	3½	91½ G.
do. do.	4	99½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	96½ B.
Crac.-Ob. schl.	4	94 G.	do. Prior.	4	101½ G.
Düssld. Elbrf.	4	90 B.	Starg.-Posen	3½	95½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	111½ a ¾ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102½ G.
F.-W. Nordb.	4	58½ a ½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	202 bez.
do. Prior.	5	103 G.	Zarskoje-Sel.	—	80 B.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours		Zf.	Cours
Rs. Engl. Anl.	5	119½ bez.	Sardin. Anl.	5	97 B.
do. do. do.	4½	104 B.	do. do.	3	68½ B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	Span. inländ.	3	
d. p. Schatzobl.	4	92½ bez.	do. neue dif.	1	23½ B.
Poln. Pfandb.	4	98 B.	Kurh. P. 40 t.	—	39½ bez.
do. Pf. C. L. A.	5	98½ bez. u. B.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23½ bez.
do. do. L. B.	—	23 G.	Sch. Lippe P. S.	—	30 B.
P. B.-O. 500 fl.	4	93 bez.	Dess. B. A. L. A.	4	169 G.
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	154 G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Mai. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 95. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1480. 1834r Loose —. 1839r Loose 145. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 160. Nordbahn 232. London 10.41. Augsburg 108½. Hamburg 159½. Frankfurt —. Paris 128½. Gold 13½. Silber 8½. Fonds und Valuten fest.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Nordbahn 60½. Metall. 5% 87½. do. 4½% 78½. Bank-Actien 1623. 1834r Loose 200. 1839r Loose 135½. 3% Spanier 44. do. 1% 24⅛. Badische Loose 40½. Kurhessische Loose 40. Wien 111. Lombardische Anleihe 93½. London —. Paris —. Amsterdam 100½. — Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 128. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn —. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 17. Mai. 3% Rente 81,80. 4½% 103,90. 3% Span. 44. 1% Span. 24.

Amsterdam, 17. Mai Metall. 5% Lit. B. 93⅛. 5% Metall. 83½. 2½% Metall. 42½. Span. 1% 23½. Span. 3% 43⅛. Integrale 63½. London kurz 11,82½. Hamburg kurz 35⅛. Börse lebhaft, Holländ. begehrt. Getreidemarkt. Weizen bei gutem Geschäft preishaltend, Roggen viel Handel, 2—4 fl. höher, Rappß pr. compt. fest, pr. September unverändert, Rüböl pr. compt. und pr. Oct. ¼ fl. höher. Morgen wird kein Getreidemarkt stattfinden.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 17. Mai. Poln. Papiergeld 98½ B. Oester. Banknoten 95⅛ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 133½ G. Oberschlesische Lit. A. 228½ B. do. Lit. B. 187½ G. Krakau-Oberschlesische 94 G. Niederschlesisch-Märkische 100½ G. — Cosel-Oderberger 204 G. Neiße-Brieger 88½ B. Cöln-Mindener 123½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 59 B. Mecklenburger 52 B. Rheinische 90½ B. Hamburger 110½ G. Ludwigshafen-Berbacher 127½ B.

Leipzig, 17. Mai. Leipzig-Dresden 220½ B., 219 G. — Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 103½ G. Löbau-Zittau 36 B. Magdeburg-Leipziger 318 B. Berlin-Anhaltische 136½ B., 136 G. Berlin-Stettiner 162 B., 161 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 111½ G. Cöln-Mindener 123½ G. Altona-Kieler 110 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 170 B. do. Lit. B. 161 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 95 B., 94½ G. Wiener Bankactien —. 5% Metall. —.

Hamburg, 17. Mai. Berlin-Hamburg 110½. Magdeburg-Wittenberge 49. Köln-Mindener 122. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 51. Altona-Kieler 108½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 58. Rheinische 90 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 87 B. Span. 3% 41½. do. 1% 22½. Sardinier 91½. Oester. Metall. 95½ B. London lang 13 Mk. 3½ ß. London kurz 13 Mk. 5½ ß. Amsterdam 35,75. Wien 162.
Fonds fest, Eisenbahnactien, besonders Hamburger Anfangs begehrt, schließen flauer, Valuten begehrt und ohne Abgeber.

Paris, 54. Mai. Börse fest bei vieler Kauflust und Geldüberfluß. Soc. mob. 958½. 3% Rente p. C. 81,80, und p. ult. 82. 4½% Rente p. C. 104, p. ult. 104,50. Bank-Actien 2725. Span. 3% 44½. do. 1% —. Nordbahn 935. Sardinier —. Darmstädter Bankactien 632½.

Amsterdam, 15. Mai. (Effecten-Societät.) Portug. 39½. Metall. 83½. Mexican. 25½. Wenig Umsatz.

Amsterdam, 16. Mai. (Effecten-Societät.) Span. 23½. do. 3% 43½. Mexican. a 100 L. 26. Auch wenig Geschäft.

Madrid, 10. Mai. 3% 44⅛. 1% 23⅛. Tps. 4.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 14. Mai 1853.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rt. 20 Sgr.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 10 Sgr., auch 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf.; Erbsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 22 Sgr. 10 Pf., auch 2 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 5 Sgr., auch 2 Rt. — Sgr. 8 Pf.; große Gerste 1 Rt. 20 Sgr.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 6 Sgr. 4 Pf., auch 1 Rt. 6 Sgr.; Erbsen 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 5 Sgr.

Den 14. Mai.

Das Schock Stroh 10 Rt. 20 Sgr., auch 9 Rt. — Sgr. Der Ctr. Heu 22 Sgr., geringere Sorte 18 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt., auch 25 Sgr., metzenweise 2 Sgr., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 18. Mai. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt. Roggen loco n. Qual. 48½ — 52 Rt. 82 ℔ pr. Frühjahr 49 a 48½ Rt. bez. 82 ℔ pr. Mai-Juni 48½ a 47½ Rt. bezahlt. 82 ℔ pr. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bezahlt. 82 ℔ pr. Juli-August 47½ a 46½ Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 54 — 55 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50 — 52 Rt. Hafer loco n. Q. 28 — 30 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 38 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. G. 10⅛ Rt. bz. pr. Mai-Juni 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. 10½ Rt. bez. pr. Juni-Juli 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. 10½ a 10⅛ Rt. bz. pr. September-October 10½ a 10½ Rt. bezahlt u. Brief 10½ Rt. Geld. Lein-Oel 11½ Rt. bz. Rapps 79 Rt. B. 78 Rt. G. Rübsen 78 Rt. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 24 Rt. bz., mit Faß — Rt. bz. pr. Mai 23 a 23½ Rt. bz. pr. Mai-Juni 23 a 23½ a 23⅛ Rt. bz. pr. Juni-Juli 23½ a 23½ a 23⅛ Rt. bz. pr. Juli-August 23½ Rt. bz. u. B. 23½ Rt. G.

Roggen Anfangs animirt, bleibt stiller. — Auch Spiritus am Schluß ruhiger. — Rüb-Oel etwas fester.

Stettin, 17. Mai. Von Weizen sind am Sonnabend noch gehandelt: 30 Wispel 89 ℔ und 30 Wispel 88 ℔ weißbunt. marienburg. 64 Rt. pr. Connoissement bei Ankunft zu bezahlen, 50 Wispel 89 ℔ do. a 65 Rt., eine Ladung weißbunt. thorn. 89 ℔ pr. Connoissement 64 Rt. bez., eine Ladung weiß. marienburg. 90 ℔ effect. abzuladen 66½ Rt. bez.; heute 100 Wispel 89 — 90 ℔ gelber pr. Frühjahr in Regulirung, bleibt eher B., 90—91 ℔ geld. schles. pr. Juni-Juli 65 Rt. u. B., 64½ Rt. G., 89—90 ℔ ab Anklam pr. Frühjahr hier zu liefern 62½ Rt. bez.

Roggen steigend, loco 30 Wispel 87—88 ℔ 50½ Rt. bez., 60 Wispel ab Königsberg schwimmend 50½ Rt. pr. Connoissement bez., pr. Frühjahr 82 ℔ 48 a 48½ Rt. bez. u. G., 86 ℔ 50½ Rt. bez., pr. Mai — Juni 82 ℔ 47 a 47½ Rt. bez. u. G., pr. Juni — Juli 82 ℔ 47 a 47½ Rt. bez. u. G., pr. Juli — August 47 Rt. bez., pr. August — Septbr. 46 Rt., pr. September — October 45 Rt. bez., 45½ Rt. G.

Hafer 40 Wispel 50—51 ℔ mit Geruch 27 Rt. bez.

Rüböl gefragt, loco —, pr. Mai 10½ Rt. bez. u. G., pr. Mai — Juni 10½ Rt. bez. u. G., pr. Juni — Juli 10½ Rt. B., pr. Juli — August 10½ Rt. B., pr. September — October 10½ Rt. bez. u. G., pr. October — Nov. —.

Spiritus fest, am Landmarkt ohne Faß und loco ohne Faß 15½ a 15 % bez., mit Faß —, pr. Frühjahr 15½ % bez., pr. Juni — Juli 15½ % bez., pr. Juli — August 15½ % G.

Zink 1000 Ctr. pr. Frühjahr 6½ Rt. regulirt, bleib 6⅛ Rt. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 6½ Rt. B.

Königsberg, 14. Mai. Die Frage nach Roggen hat angehalten, dagegen Weizen unbeachtet und auch in anderen Getreidesorten ging wenig um, wenngleich Preise fest behauptet, auch Spiritus fest, da die Zufuhr ziemlich ihr Ende erreicht zu haben scheint. Es wurde bezahlt rother Weizen 127—128 ℔ 69 Sgr., Roggen 118—122 ℔ brachte mit Leichtigkeit 50 a 52½ Sgr., 125—128 ℔ 54 a 57 Sgr., kleine Gerste 104 — 105 ℔ verkaufte sich a 43 a 44 Sgr., 109 — 110 ℔ a 47 a 48 Sgr., Hafer 70 ℔ a 27 Sgr., 75 — 81 ℔ a 32 a 34 Sgr., feinster Hafer zur Saat a 36 Sgr. gekauft, weiße Erbsen gelten nach Qualität 55 a 61 Sgr., Bohnen 55 Sgr. Spiritus gesucht und höher im Preise, loco 22½ a ½ Rt. pr. 9600 % Tr. ohne Faß bez., pr. Juli 23 a ½ Rt. mit Faß geboten, es fehlen augenblicklich Abgeber.

Danzig, 16. Mai. Die Geschäftsstille dauert fort, trotz der Festwoche war Getreidezufuhr vom Lande nur sehr klein, zu den letzten Notirungen ist alles abgesetzt. Spiritus 21 Rt. pr. Ohm. Oel unverändert.

Breslau, 17. Mai. Zufuhren sehr schwach, große Frage für Weizen, auch Roggen gesuchter, Gerste und Hafer ebenfalls mehr beachtet.

Heute bezahlte man Weizen weißer 70 — 76½ Sgr., gelber 69—75 Sgr., Roggen 55—62 Sgr., Gerste 41—46 Sgr., Hafer 29 — 32 Sgr.

Kleesaat nur Kleinigkeiten angeboten, rothe nicht behauptet weiße dagegen gesucht, man bezahlte rothe 9½—11½ Rt., weiße 8—12½ Rt., feinste Gattungen ¼—½ Rt. mehr.

Spiritus sehr gefragt, loco 9½ Rt. B., 9½ Rt. viel G., pr. Mai 9½ Rt. B., 9⅛ Rt. G., pr. Juni 9½ Rt. bez., auf 9½ Rt. gehalten, pr. Juli 9½ Rt. B., pr. August 10 Rt. B.

Hamburg, 17. Mai. Weizen still, doch fest. Roggen angenehmer, loco bis 112 Rt. Court. pr. 5100 ℔, ab Dänemark 119—120 ℔ 70 Rt., ab Riga 115 — 116 ℔ 60 Rt., 115 — 116 ℔ ab Petersburg 56½ a 57 Rt., ab Archangel 115—116 ℔ 50 Rt. Bco. pr. Last bez. und eher höher. — Gerste und Hafer unverändert. Rappsaamen sehr fest, ab Dänemark a 135 Rt. Bco. fez. und 135 a 136 Rt. Bco. pr. Last zu haben. Oel fest, pr. Mai 20½ a ¾ Mk., pr. October 22½ Mk., pr. Mai 1854 22½ Mk. Zink fest und trotz großer Zufuhren wenig angetragen, 1000 Ctr. loco a 12 Mk. 11 ß. und 500 Ctr. pr. Juni—Juli hier 12 Mk. 10 ß gemacht.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Potsdam-Magdeburger.
April-Einnahme bei 4154 Pers. u. 175,913 Ctr. 74,100 Rt.
April vor. J. 67,569 Rt.
April d. J. mehr 5,531 Rt.
in den ersten 4 Monaten mehr 17,224 Rt.

Magdeburg-Wittenberger.
Generalversammlung am 13. Juni, 11 Uhr, im Börsenhause zu Magdeburg.

Woll-Berichte.

Breslau, 14. Mai. Die Umsätze in dieser Woche waren sehr unbedeutend und beschränkten sich meistentheils nur auf den Verkauf von Gerber- und Schweißwollen von 58 — 66 Rt. — Einige Partieen kürzere Waare sind zu niedrigeren Preisen begeben worden. Contractabschlüsse sind ebenfalls nur wenige gemacht worden, da Verkäufer und Käufer jetzt den nahen Markt abwarten wollen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 17. Mai. Abds. 9 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 8½ Gr.
Am 18. Mai. Morg. 7 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 8 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 13 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.